

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,55 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14)
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörnberg, Bretzig, Hauswalde, Horn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlembach, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. F. F. Erben (Jnh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 11

Dienstag, den 14. Januar 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 352 des Handelsregisters, die Firma Fr. Otto Schäfer in Pulsnitz betr.:
Ist am 8. Januar 1929 eingetragen worden:

Der Gesellschafter Fabrikant Otto Schäfer in Pulsnitz ist gestorben.

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der Kaufmann Friedrich Richard Voigt in Pulsnitz führt das Handelsgeschäft unter
der bisherigen Firma allein weiter.

Amtsgericht Pulsnitz, den 8. Januar 1930.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, vorm 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant zum
„Bürgergarten“

1 Warenschrank, mehrere Ledertaschen und Schulranzen, 1 Faß Heidelbeerwein,
30 Stück 1/2 Flaschen Weißwein

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 14. Januar 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Fälschmünzerei und Münzfälschung.

Juristisches zum Fälschmünzerei-Verbrechen.

An dem zur Zeit in Berlin durchgeführten Strafprozeß gegen die Fälscher der russischen Fälschmünzen hat es die Öffentlichkeit interessiert, daß auch die Fälschung ausländischen Geldes bestraft wird. Die Münzverbrechen werden zwar im allgemeinen als Anschläge gegen die Staatshoheit angesehen, und unser Strafgesetzbuch ordnet sie auch unter die Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung. Von diesem Gesichtspunkt aus hätte der Staat also keine Veranlassung, die Verfolgung ausländischen Geldes zu ahnden. Aber, abgesehen davon, daß die Staaten einander eine gewisse Gegenseitigkeit bei der Verfolgung von Verbrechen garantiert haben, haben sie auch ein eigenes Interesse an der Bekämpfung auch des fremden Geldes. Denn bei den internationalen Handels- und Verflechtungsbeziehungen ist das Geld eines Staates auch in fremden Staaten im Umlauf. Gerade gegenüber ausländischem Gelde ist eine besondere Vorsicht am Platze, weil man naturgemäß hier die Echtheitsmerkmale nicht so genau beherrscht wie beim eigenen Gelde. Die unter Anklage gestellten Kautafier und ihre deutschen Helfershelfer haben aber nicht nur Geld gefälscht, sondern es auch in Deutschland in Verkehr gebracht und dadurch noch eine andere Gesetzesbestimmung verletzt.

Wenn man von Fälschmünzerei und Münzverbrechen spricht, so versteht man darunter nicht nur die Fälschung von Münzen, also von Hartgeld, sondern kraft besonderer Gesetzesbestimmung auch die Banknoten, das Papiergeld, und diesem werden gleichgeachtet die auf den Inhaberen lautenden Schuldverschreibungen, Aktien und die zu ihnen gehörenden Interimscheine, Quittungen, Erneuerungsscheine usw. Bestraft wird schon die Fälschung von Geld, um es in Verkehr zu bringen oder es als echtes zu gebrauchen. Daß es tatsächlich zur Ausführung dieses Zweckes gekommen ist, ist nicht erforderlich für die Bestrafung dieser „Fälschmünzerei“ genannten Tat. Daneben ist die „Münzfälschung“ unter Strafe gestellt, nämlich die Tat, durch die jemand echtem Gelde durch Veränderung den Schein des höheren Wertes oder nicht mehr geltendem Geld durch Veränderung das Aussehen eines noch geltenden gibt. Als Strafe droht das Gesetz für alle diese Straftaten Zuchthaus nicht unter zwei Jahren an, wenn nicht wegen mildernder Umstände auf Gefängnis erkannt werden kann. Auch kann Polizeiaufsicht verhängt werden. Bestraft wird auch, wer von anderen hergestelltes falsches Geld, das er sich entweder zu diesem Zweck beschafft hat oder das er als echtes empfangen hat (nach erkannter Unrechtheit), in den Verkehr bringt.

Bei der eigentlichen Fälschmünzerei kommt es auf die Auslegung des Begriffes „Geld“ an. Es ist nur erforderlich, daß echtes Geld vorgetäuscht wird. Es ist nicht nötig, daß es das gefälschte Geld in Wirklichkeit überhaupt gibt. Wer eine russische Note, die es in Rußland nicht gibt, anfertigt, um sie in Verkehr zu bringen, und wer in derselben Absicht ein deutsches 25-Pfennigstück (das es nicht gibt) etwa in der Art des 50-Pfennigstückes anfertigt, wird bestraft. Es kommt auch nicht darauf an, ob das zur Fälschung benutzte Metall minderwertiger ist als das der echten Stücke. Wer z. B. Zinkstücke in der gleichen Silberlegierung wie die echten herstellt, um sie in Verkehr zu bringen, ist der Fälschmünzerei schuldig. Eine besondere Art der Fälschmünzerei ist das „Ausgählen“ des Geldes, d. h. das Herausnehmen des zwischen den geprägten Flächen befindlichen Metalls und dessen Ersatz durch anderes.

Solange es auf der Welt Geld gibt, gibt es auch Fälschmünzerei. In alten Zeiten, als die Herstellungsweisen primitiver waren, war auch der Schutz gegen Fälschungen geringer. Die Fälschmünzerei war daher vielfach mit der Todesstrafe bedroht. Es liegt ja auch sehr nahe, sich die ungeheure Macht, die in dem Gelde liegt, auf die einfachste Weise zu beschaffen, nämlich durch Selbstanfertigung, besonders wenn die Herstellung, wie beim Papiergeld, verhältnismäßig leicht und in großem Umfange möglich ist. Es hat denn auch Zeiten und Länder gegeben, in denen mehr

Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Haag

Vorverhandlung über die Internationale Bank

Der Young-Plan wesentlich verändert — Die Berliner Blätter zum Schachtzwischenfall — Die Reichsregierung beantragt im Haag die Aenderung des Bankgesetzes — Reichskreditgesellschaft anstelle der Reichsbank

Haag. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montag vormittag im Haag ein. Mit Dr. Schacht sind nun sämtliche Mitglieder des Komitees für die Internationale Zahlungsbank im Haag versammelt. Der Verlauf der Beratungen über das Statut der Kreditverträge und das Grundgesetz der Bank ist von dem Ausgang der Verhandlungen über die Sanktionen und von der Enderledigung der übrigen Fragen abhängig.

Einen schwierigen Punkt in den Beratungen des Bankkomitees wird die Personalfrage bilden. Von der Ernennung des Präsidenten der Internationalen Bank hängt der ganze Geist ab, der künftig dieses neue internationale Institut beherrschen wird. Von den Mitwirkenden wird der Versuch gemacht, dem Präsidenten, der voraussichtlich ein Amerikaner sein wird, als Bankpersonal einen Teil des jetzigen Personals der Reparationskommission und der Pariser Silberfachen Kontrollorgane aufzubringen. In diesem Punkte ist in den Vorverhandlungen über die Internationale Bank im Haag auch dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine wichtige Aufgabe gegeben, da es keineswegs im deutschen Interesse liegt, daß die Durchführung des Reparationsgeschäftes bei der Internationalen Zahlungsbank in die gleichen Hände gelegt wird, die in den vergangenen Jahren in der Reparationskommission dieses ganze Problem ausschließlich politisch anzufassen gewohnt waren.

Von französischer Seite wird betont, daß man die sachlichen Fragen, die mit dem Erscheinen des deutschen Reichsbankpräsidenten auftauchen, als erst ansieht. Es handelt sich um die deutschen Einlagen in die Internationale Bank, für die Dr. Schacht noch keine Erklärung abgegeben hat und um die Frage der Mobilisation, das heißt der Anleihen, die auf den internationalen Markt kommen können. Für beide Fragen bildet Dr. Schacht den entscheidenden Faktor, und man erwartet für heute nachmittag entscheidende Auseinandersetzungen.

Die Kompromißformel in der Sanktionsfrage.

Haag. Man spürte am Montag vormittag im Haag, daß dieser Tag große Entscheidungen bringen würde. Schon das äußere Bild der Konferenz zeigte das an. Die Delegationen hatten ganz früh am Morgen ihre Arbeit aufgenommen, und wie immer, wenn Konferenzen vor der Entscheidung angelangt sind, hat sich auch diesmal im Haag eine Reihe von Interessenten eingefunden. Aus Deutschland waren verschiedene Reichstagsmitglieder angekommen, und die Fortschritte in der ungarischen Reparationsfrage wurden dadurch angedeutet, daß eine Abordnung der Optanten im Haag eingetroffen ist, die bei den Beratungen über die Regelung der Entschädigungsansprüche zu Rate gezogen werden sollte.

Den Angelpunkt bildete die Sanktionsfrage, die am Montag vormittag durch die Juristen nach dem Ergebnis der Sonntagsbesprechung in Form gegossen wurde. Es nahmen an diesen Beratungen von deutscher Seite Dr. Gaus und Meyer vom Ministerium für die besetzten Gebiete teil.

Zu gleicher Zeit waren die Gläubigerstaaten versammelt, um über die „Generalvereinbarung“ zu beraten, da ja Sanktionsfrage, Moratorium und Mobilisierung aufs engste innerlich verbunden sind und ihre Gesamtlösung auch bestimmend für die etwaigen Revisionsmöglichkeiten des Young-Planes ist.

Zur Formulierung des Notenaustausches, die zwischen

der deutschen und französischen Abordnung in der Sanktionsfrage stattfinden soll, verläutet, daß in der französischen Note ausdrücklich festgestellt wird, im Falle einer Loslösung Deutschlands vom Young-Plan trete „das allgemeine Vertrags-System“ wieder in Kraft. Nicht erwähnt wird jedoch, was unter allgemeinem Vertrags-System zu verstehen ist. Es muß deswegen als selbstverständlich angesehen werden, daß die französische Note unter allgemeinem Vertrags-System die Rückkehr zu den Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages versteht, während man auf deutscher Seite die Auffassung vertritt, unter allgemeinem Vertrags-System seien die Bestimmungen des Völkervertrages, Locarnopakt und Kellogg-Pakt anzusehen, die gegenwärtig die Grundlage der internationalen Politik bilden. Angekündigt war am Montag mittag noch, ob es in der französischen Note Loslösung vom Young-Plan oder Zerreißen des Young-Planes (auf französisch: soit rompu — soit déchire) heißen wird.

Der französische Ministerpräsident Lardieu wird den Vorschlag in der Sanktionsfrage dem französischen Kabinettsrat vorlegen. Die Entscheidung auf deutscher Seite soll ebenfalls in einer Kabinettsitzung fallen. Sollten die beiden Kabinette ihre Zustimmung geben, so würden die Führer der deutschen und französischen Abordnung in der darauf folgenden Sitzung der sechs einladenden Mächte lediglich diesen Notenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich in der Sanktionsfrage zur Kenntnis bringen mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß der Notenwechsel nicht in das Haager Schlußprotokoll aufgenommen wird.

Der Young-Plan wesentlich verändert.

Haag. Der französische Ministerpräsident Lardieu verließ Montagabend den Haag. Er will aber Mittwoch vormittag wieder im Haag eintreffen, um die Verhandlungen über die Sanktionsformel fortzusetzen und an der Schlußfassung der Haager Konferenz teilzunehmen.

Lardieu will die zwischen den deutschen und den französischen Juristen vereinbarte Sanktionsformel, über die noch immer offizielle Mitteilungen nicht vorliegen, dem Ministerrat in Paris unterbreiten und sich erst nach seiner Rückkehr über die Sanktionsformel endgültig entscheiden. Dadurch erleiden die Haager Verhandlungen eine Verzögerung.

Die Beratungen der sechs einladenden Mächte

Aber die strittigen Finanzfragen wurden beendet, und es wird von den Gläubigerstaaten behauptet, daß man sich über alle Punkte geeinigt habe. Es ist aber eine Nachprüfung des Ergebnisses bei der deutschen Delegation notwendig, da sich in den letzten Tagen schon mehrfach herausgestellt hat, daß die Auffassung für die Gläubigerstaaten wesentlich optimistischer ist als die Auffassung der deutschen Delegation. Ueber die Verhandlungen des Bankkomitees, das eine Beratung abgehalten hat, gehen die verschiedensten Gerüchte um. Es wird u. a. von belgischer Seite behauptet, daß es einen

Zusammenstoß zwischen Dr. Schacht und den Gläubigerstaaten gegeben habe. Das englische Mitglied des Komitees für die Internationale Tributbank hat aber erklärt, daß man in aller Ruhe die Tagesordnung für die Verhandlungen des Komitees aufstellt und sich dann trennt habe. Von belgischer Seite wird behauptet, daß Dr. Schacht eine völlige Umarbeitung des Bankstatuts gefordert habe, weil inzwischen der Young-Plan wesentlich verändert worden sei.

Dr. Schacht hat sich in der Sitzung des Internationalen



falsches als echtes Geld umließ. Der neuesten Zeit ist es vorbehalten geblieben, gefälschtes Geld als politisches Kampfmittel zu benutzen. Man hat nicht nur in der Tscherwonzenangelegenheit, sondern auch schon vor einigen Jahren in Budapest durch Fälschung französischer Noten versucht, durch große Mengen falschen Geldes die Währung des bekämpften Staates und damit seine Existenz zu untergraben. Und diese Absicht der kaukasischen Patrioten, die um die Unabhängigkeit ihrer Heimat kämpften, gibt dem gegenwärtigen Prozeß seine besondere Note. Die Verhandlung lüftet den Vorhang vor Zusammenhängen von weltpolitischer Bedeutung, die zwar z. T. der Geschichte angehören, daher aber nicht minder aktuell sind.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnik. (50 jähriges Meisterjubiläum.) Am 12. Januar waren 50 Jahre vergangen seitdem einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Wagenbauer- und Sattlermeister Oswald Seipke selbstständig seinen Beruf ausübt. Aus diesem Anlaß ernannte ihn die Gewerbelammer Zittau zum Ehrenmeister. Der Ehrenmeisterbrief wurde dem Jubilar, von dem Mitglied der Kammer, Herrn Maleroberschmeister Zimmermann im Beisein des Innungsvorstandes, in seiner Wohnung unter beglückwünschenden Worten überreicht. Herr Obermeister Mandsch, Großröhrensdorf schloß sich namens der Sattler und Tapezierer Innung den Glückwünschen an und überreichte ein Ehren Diplom. Möge dem wackeren Ehrenmeister noch ein reichgelegener Lebensabend beschieden sein.

Pulsnik. (Handwerkerehrung.) Die Schuhmacherzunft zu Pulsnik hielt ihr Jahresquartal am 13. 1. im Herrenhaus ab. Bei dieser Gelegenheit wurden einigen Meistern verschiedene Ehrungen zu teil. Die Gewerbelammer Zittau ließ durch das Kammermitglied Herrn Zimmermann, zwei Ehrenurkunden überreichen. Es erhielt Herr Schuhmachermeister Robert Geißler für 30 jährige und Herr Schuhmachermeister Gustav Milizer für 25 jährige Tätigkeit im Innungsvorstande je ein Diplom. Herr Milizer erhielt noch vom Landesverband Sachsen für 40 jährige Mitgliedschaft eine Auszeichnung. Auch die Innung beglückwünschte beide Meister und überreichte ein Geschenk. In selbstloser Weise haben beide der Innung und dem Gesamthandwerk ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt was dankbar anerkannt wurde. Mögen sich jederzeit im Handwerk Männer finden welche in jeder Weise den Arbeitnehmern nachzusehen zum Wohle der gesamten Wirtschaft.

Lichtenberg. (Staatsbürgerabend.) Die Gefolgschaft Lichtenberg der Bruderschaft Pulsnik vom Jungdeutschen Orden hielt hier am Sonnabend, dem 11. Januar 1930 in Schreiers Gasthof einen Staatsbürgerabend ab, der sich auch als ein solcher im besten Sinne des Wortes erwies; denn es waren Bürger aus allen Ständen erschienen. Großmeister Böhm, Bruderschaft Rödertal, figurierte mit kurzen Worten die unheilbare innerpolitische Lage des deutschen Vaterlandes, sagte kurz die Forderungen und Wünsche, die jeden deutschen Staatsbürger erfüllen, zusammen und ging dann auf die Wege ein, die der Jungdeutsche Orden durch die Proklamation in Dresden anlässlich der großen Kundgebung am 1. September 1929 der Öffentlichkeit unterbreitet hat. In klaren und sachlichen Worten zeichnete der Redner die zielbewußte und gradlinige Politik des Jungdeutschen Ordens im Gegensatz zu jenen Katastrophopolitikern, die das deutsche Volk wieder in ein Chaos stürzen wollten, um selbst im Trüben fischen zu können. Eins sei an dieser Stelle gesagt: Wo waren die mutigen Herren, die vor wenigen Wochen noch glaubten, aus ihrer referierten Stellung heraus gehen zu müssen? Wenn an dieser Stelle noch gar kein Mur dazu gehört hätte, ihre unbedingten Angriffe gegenüber dem Jungdeutschen Orden zu verteidigen, da fragt man sich unwillkürlich: Was würden wohl die Herren tun, wenn den Worten die Tat folgen müßte? Der Redner gestellte die gemeine und unsaubere Kampfweise, die sich im politischen Leben eingeschlichen hat und verwarf besonders das, wenn Parteien oder Bünde, gleich welcher Schattierungen, in großsprecherischer Weise dem Volke Versprechungen machen, die zu erfüllen einfach deshalb unmöglich sind, weil unser ganzes Dasein durch das Schandbildnis von Versailles vorläufig bedingt ist. Deshalb sind solche Versprechungen entweder gemeine Lügen oder sollen sie zu Gunsten eines Volksteiles den anderen benachteiligen, was aber der Volksgemeinschaft und der Einheit des deutschen Volkes ins Gesicht schlagen würde. Großmeister Böhm legte dann den Staatsaufbau, so wie ihn der Jungdeutsche Orden erstrebt, dar. Das Bedeutendste daran ist, daß die politische Vertretung sich organisch aus den verkleinerten Wahlkreisen, getragen von vorkommenden Menschen, nach oben entwickelt und vollständig unabhängig von der wirtschaftlichen Vertretung ist. Die wirtschaftliche Vertretung ist fernerhin ebenso aufgebaut und findet ihren Ausdruck in den verschiedenen Wirtschaftskammern. Das schließt zugleich aus, daß jede Wirtschaftskrise sich zur Staatskrise auswachsen kann und mit wirtschaftlichen Dingen von den Parteien auf politischem Gebiet Kaufhandel getrieben werden kann. Außenpolitisch haben jederzeit die politischen Führer gegenüber der Wirtschaft das Betrecht, was ohne weiteres der Ueberforderung Deutschlands einen Riegel vorschiebt. Er kam dann weiter auf den Aufbruch von Artur Mahraun zu sprechen, in dem zur Beitrittserklärung zur „Völkernationalen Reichsvereinigung“ aufgefordert wird. Der Vortrag schloß in dem Sinne, daß nur über ein geeintes deutsches Volk, das nicht die Trennungslinie zwischen Schwarz, weiß, rot und Schwarz-rot kennt, die äußere Freiheit hergestellt werden kann. Die äußere Freiheit wird aber den Wohlstand des gesamten deutschen Volkes heben. Geht es dem gesamten deutschen Volke gut, so geht es auch jedem Stande gut. — Die anschließende Aussprache erbrachte den Beweis, daß der Vortrag mit großem Interesse aufgenommen worden ist. Es wurden besonders die absolute Sachtlichkeit und Ehrlichkeit als Kampfgewinn des Jungdeutschen Ordens anerkannt.

Großnaundorf. (Turnerisches.) Nach einem in Bitterners Berggasthof kürzlich abgehaltenen Weihnachtsvergügen, das in allen Stücken sehr harmonisch verlaufen war, hielt der Turnverein D.T. zu Großnaundorf am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Langes Gasthof seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kantor Martin eröffnete dieselbe nach einer Neuaufnahme mit einem Bericht über das vergangene arbeitsreiche Jahr. Es wurden abgehalten: 4 Haupt- und 6 Monatsversammlungen, 4 Tanzabende, 2 Bühnenspielen, ein Theaterabend, 1 Sommerfest, 10 Turnrats-, 2 Finanz- und 5 Bauauschüßungen neben den wöchentlichen Turnstunden für Männer, Damen und Kinder. Das größte Interesse der Mitglieder kristallisierte sich um die Errichtung des Baderieges, der in seinen Grundanlagen bereits fertiggestellt ist. Der stellvertretende Vorsitzende Max Otte gibt Bericht über die letzte abgehaltene Vorsitzendenversammlung in Pulsnik. Hierauf erstattete der Kassierer, Arno Schöne, einen Bericht über die beiden letzten Veranstaltungen, Kinderbühnenspielen und Weihnachtskränzen. Nach diesem erfolgte die Ablegung der Jahresrechnung der Gustav-Guhre-Sitzung, die durch freiwillige Sammlungen bereits eine beachtliche Höhe erreicht hatte. Die Haupt- und Bauauschüßungen schloßen beide mit einem günstigen Ergebnis ab, sodas

Bankkomitees gewweigert, die Teilnahme der Reichsbank an der Tributbank bereits zuzugestehen. Die deutsche Delegation ist mit den fünf übrigen Mächten sofort zu einer Beratung zusammengerufen, um zu prüfen, ob die Reichsbank durch eine andere deutsche Bankengruppe ersetzt werden kann.

Die Erklärung Dr. Schachts hat im Haag die größte politische Erregung hervorgerufen. Die deutsche Delegation erwartet von dieser Erklärung die stärksten innerpolitischen Rückwirkungen. Einige Mitglieder des Auswärtigen Amtes sind bereits zwecks Besprechungen in Berlin vom Haag abgefahren.

Die Berliner Blätter zum Schacht-zwischenfall

Berlin, 14. Januar. Die Vorgänge, die sich aus der Veröffentlichung der Bedingungen Dr. Schachts für die Beteiligung an der BZ, ergeben haben, werden von den Berliner Blättern in ausführlichen Meldungen aus dem Haag wiedergegeben. Ueber das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten schreibt die „Germania“, der Kampf mit Schacht werde von Regierung und Parteien nicht von den Haager Delegierten ausgetrieben werden müssen, aber es ist begreiflich, daß die Delegation sich von dem Leiter der Reichsbank im Haag unter diesen Umständen distanzieren habe und nicht einen Entschluß gutheißt, der in letzter Stunde das schwierige Einigungsspiel aufs Spiel setze. Sollte es wirklich Schachts ehrliche Ueberzeugung sein, daß der Dawesplan besser als sein eigenes Werk in der jetzigen Form sei, so solle er es offen sagen und man werde mit ihm reden können. Aber ein Versteckspiel im Haag enthebe der Möglichkeit über seine Absichten — nicht etwa über seine Gründe — Klarheit zu erlangen. Das Blatt glaubt, daß Schacht diesmal den Bogen überpannt habe und daß diesmal nicht er der Sieger sein werde. Die „D.N.Z.“ hält es für ausgeschlossen, daß es gelingen könnte, eine private deutsche Bankengruppe aufzustellen die an Stelle der Reichsbank treten könnte. Auf jeden Fall hätte im letzten Augenblick der Versuch gemacht werden müssen, den Trumpf, den Dr. Schacht darstellte politisch auszuspielen und weitere Verwässerungen und Verschärfungen des Youngplans zu verhindern. Auch der „Börsenkourier“ hält es geradezu für ausgeschlossen, daß gegen den Willen der Reichsbank eine andere Gruppe zur Ausführung des so scharf gewandelten Youngplans sich betätigen werde. Das Blatt findet es außerdem erstaunlich, daß die deutsche Delegation, die diesen Brief längst kenne, der auch vom Reichskabinett bereits besprochen worden sei, sich auf einmal so überrascht sehe und nicht längst Schritte unternommen habe, um mit dem Reichsbankpräsidenten sich zu verständigen. Die „Deutsche Tageszeitung“ bedauert, daß die deutsche Delegation und der Reichsbankpräsident vor den Augen des Auslandes hier in offener Fehde lägen. Das hätte vermieden werden können. Die Hoffnungen, sich schließlich doch noch mit Schacht zu einigen, würden im Regierungslager aber noch nicht ganz aufgegeben. Auf der anderen Seite sind scharfmacherische Kreise am Werke, den Zwischenfall auszubenten, um den mißliebigen und gefähr-

den Vorstehende dem Kassierer für seine mühevollen Arbeit den besten Dank zum Ausdruck brachte. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl der auscheidenden Turnbrüder in den Turnrat, sowie die Zuwahl des Turnbruders Alfred Schönel. Auch die Abteilungsleiter Max Großmann, Max Otte, Martin Kaiser und Walter Haufe wurden von der Hauptversammlung als solche ernannt. Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden der Arbeitsplan für das Jahr 1930 in groben Umrissen aufgestellt. Mit internen baulichen Besprechungen wurde die Versammlung um 23 Uhr geschlossen.

Großnaundorf. (Ein Schwarm Eisgänse), etwa 100 Stück, ist Sonntag mittag über den Wiesen hinter dem benachbarten Naundorf beobachtet worden. Die Vögel kamen von Osten her in dem bekannten pfeiförmigen Zuge und flogen westwärts. Vor Naundorf schwenkte der Schwarm jedoch ab und flog in östlicher Richtung wieder zurück. — Der Volksmund sagt, daß das Erscheinen von Eisgänsen ein Zeichen nahender starker Kälte sei.

Leipzig. (Die architektonische Ausgestaltung der Technischen Messe.) Es ist schon wiederholt die Rede gewesen, daß für die notwendigen Neubauten auf dem Gelände der Technischen Messe auch gewisse künstlerische Bindungen geschaffen werden sollen, die zum Ziele haben, die Technische Messe würdig und stilvoll in den Rahmen des am Böllerschlacht-Denkmal sich entwickelnden neuen Stadtteiles einzugliedern. Dabei war dem Künstler die besonders schwierige Aufgabe gestellt, bei seiner Planung insbesondere auf die Belange der Messe Rücksicht nehmen zu müssen; außerdem sind auch verkehrstechnische Fragen sehr eingehend zu erörtern gewesen. Den ersten Preis hat der Leipziger Architekt Schimichen davongetragen. Die Ausführung der Pläne wird allerdings erst dann in Angriff genommen werden, wenn das Wachstum der Messe es erfordert.

Altenberg i. G. (Stilllegung des Zinnbergbaues.) Die Zwitterstock-WG. hat den Betrieb stillgelegt, da der Weltmarktpreis für Zinn im letzten Jahre so stark gesunken ist, daß nicht mehr rentabel gearbeitet werden konnte. Das gesamte Personal ist entlassen, auch den Direktoren ist gekündigt worden. Der seit 400 Jahren bestehende Betrieb soll jedoch bei Besserung des Zinnpreises wieder aufgenommen werden.

Schludena. (Freilegung einer alten Gruft.) Bei einem Umbau des Hauptaltars in der Kirche wurde eine bisher ganz unbekannt Gruft freigelegt, in der sich fünf Holzjärge befanden. Ein Sarg trug die Jahreszahl 1750. Allerhand Totengebein lag verstreut am Boden. Es dürfte sich um die Grabstätten hoher Geistlicher und Angehöriger der Schludenaer alten Herrschaftsfamilie handeln.

lichen Reichsbankpräsidenten aus dem Sattel zu heben. Der „Berl. Lokalanzeiger“ sagt, daß Vorgehen Schachts bedeute ein hartes Verdammungsurteil.

Die Reichsregierung beantragt im Haag die Aenderung des Bankgesetzes

Wie die „D. N. Z.“ aus dem Haag meldet, hat die deutsche Delegation im Einvernehmen mit dem Reichskanzler beschlossen, auf der Haager Konferenz offiziell die Aenderung des Entwurfs für das neue Reichsbankgesetz im Sinne der Einschränkung der Rechte des Reichsbankpräsidenten zu beantragen. Das Blatt sagt weiter, die Erregung gegen Dr. Schacht in Kreisen der deutschen Delegation sei kaum zu überbieten. Ein schwerer Kampf sei im Gange, zu einem Zeitpunkt, wo das Zusammenwirken aller führenden Organe des Staates höchste Notwendigkeit wäre. Ein trübes Kapitel deutscher Geschichte sei in die Entscheidungsphase getreten. Die offene Kampfsprache der Reichsregierung wirke um so sonderbarer, als es doch ganz und gar undenkbar sein dürfte, daß der infrimierte Brief Dr. Schachts an Herrn Reynolds für sie bis heute ein Geheimnis sein sollte.

Reichskreditgesellschaft anstelle der Reichsbank?

In der am Montag 20 Uhr begonnenen Sitzung der sechs einladenden Mächte haben die Gläubigermächte der deutschen Abordnung ihr grundsätzliches Einverständnis damit erklärt, daß anstelle der Reichsbank eine andere deutsche Bankengruppe an der BZ beteiligt werde. Auf deutscher Seite scheint man nach der Ablehnung der Beteiligung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht u. a. die Möglichkeit einer Beteiligung durch die Reichskreditgesellschaft zu erwägen. Der Präsident der Konferenz, Saspar, hat dem Organisationsausschuß für die BZ den Auftrag erteilt, die Verhandlungen weiter zu führen. Es steht noch nicht fest, ob Schacht weiter an den Verhandlungen des Organisationsausschusses teilnehmen wird. — Auf der Seite der deutschen Abordnung wird die Auffassung vertreten, daß für den Schritt des Reichsbankpräsidenten politische Gründe sowie seine Gesamthaltung gegenüber den Verhandlungen seit der Pariser Konferenz maßgebend gewesen seien. Der Reichsbankpräsident hat sich bereit erklärt, auch in Zukunft alle für die Durchführung des Young-Planes notwendigen technischen Maßnahmen durch die Reichsbank durchführen zu lassen, ohne daß jedoch die Reichsbank in dem Verwaltungsrat der BZ vertreten sei.

Der erste Eindruck des Schachtbriefes in New York

New York. Schachts Brief, der hier als ein Ultimatum gewertet wird, hat in Wallstreetkreisen größtes Aufsehen erregt. Obwohl Curtius Erklärung beruhigend wirkte, werden doch ernsthaft Schwierigkeiten vorausgesehen.

Die Trauerkundgebung der deutschen Ostverbände.

Berlin. Die aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem mit Inkrafttreten des Versailler Diktats große Teile deutschen Staats- und Volksgbietes im deutschen Osten fremdem Volkstum einverleibt wurden, von den vereinigten landmannschaftlichen Ostverbänden veranstaltete Trauerkundgebung wurde ein Gelöbnis, die Brüder und Schwestern jenseits der durch Willkür und Rechtsbruch geschaffenen Grenzen nicht zu vergessen und für ihre Deutjcherhaltung zu arbeiten.

Graf Baudissin, ehemaliger Abstimmungskommissar für Westpreußen und Vorsitzender des landmannschaftlichen Ostauschusses, nannte in seiner Begrüßungsansprache noch einmal die Namen all der Gebiete, die verlorengegangen und deren jedes einzelne ein unersetzlicher Verlust sei, den niemand verschmerzen könne. Ueber noch so starke Grenzsperrn hinweg reiche sich das Deutschtum in unwiderstehlichem Orange die Hand. Wir könnten unseren Volksgenossen jenseits der Grenze direkt Hilfe nicht bringen; wohl aber könnten wir ihnen immer wieder zeigen, daß wir ihres harten Schicksals gedenken, ihre Schwierigkeiten und Nöte verstehen und

im eigenen Lande die Bauen aufrütteln, für dieses Volkstum auf deutschem Außenposten zu kämpfen. Landtagsabgeordneter Riedel, der letzte Vorsitzende des früheren Ostauschusses des Preußischen Landtags, gab in seinem Vortrag „Unsere Ostgrenzen“ ein Bild des zehnjährigen Ringens an der deutschen Ostgrenze. Dieser Kampf an der Grenze sei keine Parteifrage, keine Frage des politischen Tagesstreites, sondern Gemeingut der gesamten deutschen Nation, eine der größten Aufgaben, bei der sich wirklich alle Kreise der Regierung, der Parlamente, des öffentlichen Lebens ohne jeden Unterschied der sonstigen Meinung einheitlich zusammenfinden müßten. Was hier im deutschen Osten blute, sei

Serzblut ganz Deutschlands. Dessen seien wir gewiß: Einst wird der Tag kommen, an dem sich die überwältigende Heimatliebe und -treue der Ostdeutschen weit stärker erweisen werde als diplomatischer Notenwechsel und internationale Konferenzen.

Republikshutzgesetz in erster Ausschußlesung angenommen.

Das Republikshutzgesetz wurde vom Strafrechts-Ausschuß in erster Lesung angenommen. Die zweite Ausschußberatung soll erst nach einiger Zeit, unter Umständen erst nach Zusammentritt des Reichstags folgen. In der Zwischenzeit wird, wie verlautet, unter anderem auch die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse zu den für die Presse besonders wichtigen Bestimmungen des Gesetzes Stellung nehmen.

Genfer Völkerbundauftakt unter Polizeikontrolle.

Genf. Noch bei keiner Völkerbundtagung sind ähnlich strenge Kontrollmaßnahmen beobachtet worden wie bei dem Beginn der 58. Ratstagung in Genf. Die tüchtigsten Polizeikräfte und Detektive sind aus der deutschen, der französischen und der italienischen Schweiz zur Durchführung des verschärften Sicherheitsdienstes in Genf anwesend. Der strenge Überwachungsdienst wird damit begründet, daß die Schweizer und die Genfer Behörden auf alle Fälle gedeckt sein wollen. Auf dem großen Plage, auf dem sonst vor Beginn der Völkerbundtagung immer ein großes Gedränge von Menschen und Autos war, herrschte vollkommene Leere. Selbst die Autos der Delegierten mußten den Platz wieder räumen, und in den von zahlreichen Polizeipatrouillen überwachten Nebenstraßen Aufstellungen nehmen.

Die Wandelhalle bot bei Beginn der Eröffnungssitzung das übliche Bild, das man auch von früheren Veranstaltungen kennt. Die vier in der Montag-Eröffnungssitzung zur Behandlung stehenden Berichte, darunter die Teilung des Anpflanzungsvermögens in Oberschlesien, Zollvergünstigungen für Lehrfilme usw., wurden sämtlich von dem italienischen Außenminister erstattet.

Die 58. Tagung des Völkerbundrats wurde wie üblich mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der hauptsächlich Verwaltungs- und Haushaltsfragen des Völkerbundsekretariats erörtert wurden. Um 11.30 Uhr begann die öffentliche Sitzung. Am Ratsisch hatten Platz genommen als diesmaliger Präsident des Rats der polnische Außenminister Jaleski, Briand, Henderson, Staatssekretär v. Schubert in Vertretung des deutschen Außenministers und die anderen Ratsmitglieder. Zum ersten Male nahm der italienische Außenminister Grandi an der Ratstagung teil. Die Sitzung begann mit einer Kundgebung für den verstorbenen Reichsaußenminister Stresemann, die durch Jaleski verlesen wurde.

Staatssekretär v. Schubert dankte im Namen des Deutschen Reiches für die Worte, mit denen das Andenken Dr. Stresemanns geehrt worden sei. Die Jahre, in denen Dr. Stresemann die deutsche Außenpolitik leitete, seien Jahre der schwersten Wiederaufbauarbeit gewesen. Er habe erkannt, daß diese Wiederaufbauarbeit nur dann Erfolg haben würde, wenn die Luft, die der Krieg zwischen den Völkern aufgebläht hatte, durch eine Politik der Verständigung und des gerechten Ausgleichs überbrückt werde. Dr. Stresemann erkannte frühzeitig, daß der Völkerbund dazu berufen sei, diese Ausgleichspolitik zu fördern. Das führte zu Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Dem Gedächtnis des verstorbenen Reichsaußenministers könne kein besserer Gedenkstein gesetzt werden, wenn die Arbeit mit denselben Absichten im Völkerbund fortgeführt würde.

Reichsbank und B. F. Z.

Ein Brief Schachts — Die Ausschussitzung unterbrochen

Haag, 13. Jan. In dem am Montag nachmittag zum ersten Male zusammengetretenen Organisationsausschuss für die B. F. Z. ist es gleich zu Beginn der Sitzung zu einem unerwarteten Vorfall gekommen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem Führer der im Ausschuss vertretenen amerikanischen Bankengruppe ein Schreiben überreicht, in dem Zweifel über die endgültige Beteiligung der deutschen Reichsbank an der B. F. Z. zum Ausdruck gebracht werden. In dem Schreiben erklärt der Reichsbankpräsident ferner, über die endgültige Stellungnahme der Reichsbank zur B. F. Z. werde das Direktorium der Reichsbank in der nächsten Zeit zu entscheiden haben. Im Hinblick auf dieses Schreiben des Reichsbankpräsidenten ist die Sitzung des Ausschusses sofort unterbrochen worden. Die sechs einladenden Mächte, deren Sitzung bereits zu Ende war, sind daraufhin zu 20 Uhr zu einer neuen Sitzung einberufen worden. Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, wird in dieser Sitzung von den deutschen Delegierten der Vorschlag gemacht werden, ob nicht eine andere deutsche Bankgruppe sich anstelle der Reichsbank an der Bank für internationale Zahlungen beteiligen soll, wie dies bereits im Young-Plan vorzusehen ist.

Freimaurer-Institut Dresden-Striesen

Von der Lehr- und Erziehungsanstalt Dresden-Striesen, Freimaurer-Institut genannt, wird uns der Jahresbericht über das letzte Schuljahr mit der weite Kreise interessierenden Mitteilung überliefert, daß die Realschule mit Genehmigung des Volkshilfsamtes des Reichsaussenministeriums den Weg des Ausbaus zur Oberrealschule beschritten hat. Diese Entwicklung entspricht den Anforderungen der Gegenwart und einem von Jahr zu Jahr wachsenden Bedürfnis nach Internaten, die sich der Erziehung und Ausbildung jugendlicher Menschen im weitesten Umfang, d. h. bis zum Abitur, annehmen. Anmeldungen für die Jahre 1929 erstmalig zu gründende Obersekunda sind bis 15. Februar, für alle übrigen Klassen auch später im Institut zu bewirken (Dresden A. 21, Eifenacher Straße 21), woselbst auch die Aufnahmebedingungen und der erwähnte Schulbericht zu entnehmen sind. Der Schulbericht gibt einen interessanten Überblick über die Geschichte des Instituts, das 1772 von Mitaltern der Dresdner Freimaurerloge „Zu den drei Schwestern und Astra zur grünenden Raute“ zunächst als Armenerschule gegründet wurde, das aber — ohne Benachteiligung — auch Söhne von Nichtfreimaurern aufnimmt. Die Berichte aus Schule und Internat bieten ein Bild, das nicht nur die pädagogische, sondern auch die menschliche Seite der Erziehung und der Ausbildung zeigt. Bei gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung wird in trefflicher Weise die körperliche Erziehung der Schüler pädagogisch ausgewertet. Ein wertvoller Beitrag Professor Müllers nimmt zur Frage der Internaterziehung sorgfältig Stellung, und er zeigt, wie das Freimaurer-Institut seine Aufgabe zu lösen sucht. In Erzieherfamilien und unter Zuhilfenahme des schönen Schellerhauer Wanderheims wird die heute so bedeutsame „Erziehung zur Gemeinschaft“ erstrebt. Und aus ganz praktischen Schilderungen ist zu erkennen, wie auch der Frohsinn in Richtung einer Vertiefung des Gemütslebens gepflegt wird. Was hier gezeigt wird, erscheint wohl geeignet, zu verwirklichen, was die Einleitung des Berichts als Ziel der Erziehung des Freimaurer-Instituts darstellt: „In der Verbindung von Erziehung und Unterricht den Menschen innerlich zu bereichern, zu vertiefen und zu vertiefen, alles äußerliche dem Sinn des Lebens, dem inneren Leben und Sein unterzuordnen; und folgerart auf der Grundlage einer Kultur des

Weihe des Betsaales in Dhorn

Was wir vor Jahresfrist nicht zu hoffen wagten, als wir den alten, uns in neun Jahren liebgewordenen Betsaal verlassen mußten; heute ist es Erfüllung geworden. Ein neuer Betsaal, würdig und stimmungsvoll, ist entstanden, und er ist unser. Dessen sind wir frohlich. Seine Weihe am 1. Epiphaniasonntag gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, erhebenden Feier, die alle, die sie mit erleben durften, gewiß lange nicht vergessen werden. Daß er bis auf das letzte Plätzchen besetzt war, war als selbstverständlich vorauszusehen. Viele mußten umkehren. Doch sie mögen sich trösten, nächsten Sonntag findet wieder Gottesdienst statt. Erfreulich war die Teilnahme der Pulsnitzer Kirchengemeindevertreter, wie die Anwesenheit vieler Geistlicher der Nachbargemeinden. Besonders erfreut hat jedoch die Anteilnahme dreier früherer Pulsnitzer Geistlicher, der Herren Pfarrer Walbe, Semm und Ghrler, die durch ihre Anwesenheit die Anhänglichkeit an unsern Ort und seinen alten Betsaal, in dem sie so oft Gottes Wort verkündigten durften, erneut bekräftigt.

Die Weihestunde nahm ihren Anfang mit Beethovens herrlichem: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, unter Meister Säckels umsichtiger Leitung vom oft bewährten Dhorner Possaunenchor gespielt. Nach dem Gemeindegesang: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und der von Herrn Pfarrer Schulze gesungenen Liturgie erklang durch den

akustisch günstigen Saal tonschön Franz Schuberts: „Wohin soll ich mich wenden?“ aus seiner deutschen Messe, vorgelesen vom Gemischten Chor des Gesangsvereins „Niedertranz“ unter der bewährten Stabführung des Herrn Lehrer Schölzel und leitete über zur Weiherede des Herrn Superintendenten Dr. Schröder, Kamenz, der zunächst die Grüße des Evangelisch-Lutherischen Landeskonfistoriums, des Bezirkskirchenamtes Baugen, der Ephorie Kamenz und der Kirchengemeindevertretung von Pulsnitz übermittelte und sodann in Anlehnung an Jesajas 51, 16 die Weihe des Betsaales vollzog, ihn dem Schutze des Allerhöchsten befehlend. Nach abermaligem Gemeindegesang betrat Herr Pfarrer Grobe erstmalig die Kanzel des neuen Betsaales und gründete nach einem Rückblick auf den alten Betsaal seine Predigt auf Jesajas 28, 29: „Sein Rat ist wunderbarlich“. Abermals erkante ein Lied aus der deutschen Messe Schuberts, sein „Sanctus“, zart und innig gesungen vom Männerchor des „Niedertranz“. Mit der von Herrn Pfarrer Grobe gesungenen Schlußliturgie, dem freudigen Gemeindegesang der Schlußstrophe des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und dem mächtigen Possaunenchor: „Preis und Anbetung sei unserm Gott!“ fand die weisevolle Feier ihren Ausklang. Möge vom neuen Betsaal viel Segen für unsern Ort ausgehen!

Gemüts, der Kunst und der Religion eine ideale Lebensauffassung zu begründen.“

Der Entwurf der neuen Satzung des Deutschen Sängerbundes

Der in weiten Schichten des Deutschen Sängerbundes nicht ohne Grund hauptsächlich beklagte Mangel der Satzung besteht darin, daß die oberste Instanz des Bundes, der Sängertag, nur alle 4—5 Jahre berufen werden und zu Wort kommen konnte und zudem in der Regel nach dem Sängertag, wo Zeit und Neigung zu eingehender sachlicher Arbeit in zureichendem Maße nicht vorhanden sein konnten. Die Anberaumung von außerordentlichen Sängertagen war ein ungenügender Befehl. Der Satzungsentwurf, der dem außerordentlichen Sängertag am 26. und 27. April vorgelegt werden soll, fordert die alljährliche Einberufung des Sängertages und überträgt ihm rückhaltlos die Rechte und Pflichten, die ihm als der gesetzgebenden Körperschaft gebühren. Der Gesamtschuss wird nur dem Namen nach, aber nicht tatsächlich aufgelöst. Seine Befugnisse werden zwischen dem Vorstand (bisher Hauptauschuss) und dem Sängertag geteilt. Seine Mitglieder werden als Führer der Bünde oder sonst getragen von deren Vertrauen, im Sängertag wieder erscheinen und als wertvolle Arbeitskräfte dessen Bedeutung und Gewicht erheblich stärken und zudem nimmere die Möglichkeit haben, in der obersten und entscheidenden Bundesinstanz ihre gedeihliche Wirksamkeit für die Ziele des Bundes fortzusetzen. Dem Sängertag ist außer der letzten Entscheidung und der Genehmigung der Finanzgebahrung des Bundes insbesondere übertragen die Wahl des Vorsitzenden, des Schatzmeisters, der Vorsitzenden der Ausschüsse, der anderen Mitglieder des Vorstandes, der im ganzen aus 9 Mitgliedern bestehen soll, sowie die Wahl der übrigen Mitglieder der Ausschüsse. Da die Einteilung des Bundes im Reife mit einem oder mehreren Bänden seinerzeit in der Hauptsache nur als Grundlag für die Entsendung der Vertreter in den Gesamtschuss geschaffen wurde, wird sie jetzt, unbeschadet der Fortreibungen des Zusammenschlusses der kleinen Bünde, als Satzungsbeschluss nicht mehr für nötig erachtet. Die Bünde haben auf dem Sängertag für je 2000 ihrer nach dem Stand vom 1. Januar berechneten Sängereahlen eine Stimme.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vereinfachung des Verfahrens.

Der Präsident des Landesfinanzamtes in Dresden teilt mit: Die Bestimmungen über die Ausdehnung der Verlege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1929 sind nimmere erlassen worden. Sie bringen gegenüber dem Vorjahre eine Vereinfachung. Es ist nicht — wie für 1928 — für jeden Arbeitnehmer eine besondere Bescheinigung (Lohnsteuerüberweisungsblatt bzw. Bescheinigung auf der Steuerkarte) anzuschreiben. Vielmehr haben diejenigen Arbeitgeber, die die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer im Jahre 1929 im allgemeinen Überweisungs- oder Behördenverfahren abgeführt haben — wie für 1927 — „Überweisungslisten“ einzureichen, in die lediglich die außerhalb der Beschäftigungsgemeinde wohnenden Arbeiter aufzunehmen sind. Für jede auswärtige Gemeinde, in der Arbeitnehmer gewohnt haben, ist eine besondere Überweisungsliste anzufertigen. Den Listen ist eine Bescheinigung nach amtlichem Muster beizufügen. Haben sämtliche Arbeitnehmer in der Beschäftigungsgemeinde gewohnt, so hat der Arbeitgeber eine „Fehlanzeige“ abzugeben. Die Einzelheiten sind aus einem Merkblatt ersichtlich, das ebenso wie die Vorordrude für die Überweisungslisten, Bescheinigungen und Fehlanzeigen beim Finanzamt kostenlos erhältlich ist.

Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Markenverfahren durchgeführt worden ist, sind die Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Jahre 1929 zum Einlefen und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind, vom Arbeitnehmer abzuliefern, und zwar an das Finanzamt, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz hat.

In allen diesen Fällen hat die Ablieferung bis zum 15. Februar 1930 zu erfolgen. Eine Besondere gilt für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 9200 Mark überstiegen hat. Für sie hat der Arbeitgeber gemäß § 66 der Einkommensteuerausführungsbestimmungen Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster anzuschreiben und bis zum 31. Januar 1930 an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt einzureichen. Vorordrude hierfür werden von den Finanzämtern nicht ausgeben.

Weitere Auskünfte erteilen die Finanzämter.

Ein Unglück kommt selten allein.

Der Volksmund prägte diesen Spruch von dem einen Unglück, das selten allein kommt, der „Gebildete“ spricht von der „Duplizität der Fälle“. Gewiß, zu allen Zeiten hat man derartige Serien von Unglücksfällen beobachtet; einmal sind es Großfeuer, die unmittelbar hintereinander die Bewohner einer Stadt in Angst und Schrecken versetzen, ein anderes Mal reifen sich Eisenbahnkatastrophen zu einer Kette voller Schmerz und Entsetzen. Eine Erklärung für diese plötzliche Anhäufung unglückseliger Ereignisse gibt es kaum, es wäre aber dennoch falsch, ihr eine unheimliche oder mythische Bedeutung geben zu wollen.

Eine gewisse Krisenstimmung, die vielleicht auch das Fahrpersonal nervös überreizt, bereitet sehr leicht den Boden, auf dem sich dann die Unglücksereie abspielt; an kleinen Beispielen aus dem täglichen Leben betrachtet, wird der innere Zusammenhang so manches „Unglückstages“ ohne weiteres klar. „Heute ist ein Pechtag“, sagt so mancher, dem die Post schon am frühen Morgen einen unangenehmen Brief brachte. Er ist „mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden“ — und da er den Unglücksbrief auch noch beim Morgentafel lesen muß, ist es seine Zerstreutheit, die ihn die Kaffeetasse umstoßen läßt. Infolge des Bemühens, den angerichteten Schaden wieder gutzumachen, kommt er einige Minuten später als gewöhnlich in seine Arbeitsstätte. Natürlich zu spät! Und so geht es den ganzen Tag über, ein unglücklicher Zufall jagt den anderen, nach jedem aber steigt auch die Erregtheit über den „Pechtag“ und damit auch die Unsicherheit; wer hat schuld, wenn hier „ein Unglück selten allein kommt“?

Interessant ist es aber auch, daß die Duplizität der Fälle sich ebenfalls auf der anderen, glücklicheren Seite einstellt. Wie oft schon ist es vorgekommen, daß ein Erfinder, der jahrelang über seinen Plänen geessen hat, endlich sein Ziel erreicht und zur Anmeldung seiner Erfindung schritt. Am selben Tage aber, vielleicht ein, zwei Tage früher, wurde die gleiche Erfindung von drei anderen Seiten gemacht und angemeldet — „das lag eben so in der Luft, die Zeit war reif dafür“, sagt man leichtsin, ein vermeintliches Glück aber wandelte sich durch die Gleichzeitigkeit der Fälle zum Unglück. Eine Idee, ein kaufmännischer Trick, endlich ist er so weit ausgearbeitet, daß man zur Ausführung schreiten kann — und wieder bringt knapp 24 Stunden zuvor die Konturrenz die gleiche Neugier. Duplizität der Fälle — immer das gleiche, rätselhafte Bild!

Aus aller Welt

Fünf Menschen von Haifischen gefressen

Wie aus Port Louis auf Mauritius gemeldet wird, ist ein mit 6 Personen besetztes Motorboot das sich auf dem Haifischfang befand, von einer schweren Sturzwele zum Kentern gebracht worden. Die Insassen versuchten, an Land zu schwimmen. Fünf von ihnen wurden dabei von Haifischen gefressen.

Schneestürme über den Vereinigten Staaten 75 Todesopfer

Die Mittel- und Weststaaten werden seit mehreren Tagen von ungewöhnlichen heftigen Schneestürmen heimgesucht. Bisher wurden 75 Todesopfer gemeldet. Auch aus Kalifornien kommen Meldungen über strenge Kälte. Zahlreiche Drahtleitungen sind unterbrochen.

Den Erreger der Papageierkrankheit entdeckt

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York will der amerikanische Bakteriologe Ward den Erreger der Papageierkrankheit entdeckt und isoliert haben. Der Bazillus soll große Ähnlichkeit mit dem Erreger von Typhus und Paratyphus haben.

Die Komödie

Spielplan-Änderung. Die am 19. Januar stattfindende Erstausführung „Die Ursache“ (geschlossene Vorstellung für die Dresdner Volkstheater G. B.) beginnt nicht 11.30 Uhr, sondern 11.00 Uhr vorm.

Landesweiterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Wolkig bis bedeckt, drückt zeitweilig bunstig oder neblig und vorübergehend etwas Regen. Temperaturen allgemein etwas zurückgehend, aber für die Jahreszeit noch zu hoch. Oberes Erzgebirge wieder leichter Frost vorherrschend. Südböhmische bis südwestliche Winde, anfänglich noch schwach, später, besonders im Gebirge, ein wenig an Stärke zunehmend.



UNSER INVENTUR-AUSVERKAUF (15.—28. JANUAR)

IST DIE EINKAUFSGELEGENHEIT DES JAHRES!

Prüfen Sie diese Angebote und bedenken Sie, was es heißt, so spottbillig zu kaufen, ohne enttäuscht zu sein:

HERREN-SAKKO-ANZÜGE Viele Hundert Stück; Restbestände u. Einzelgrößen zu außerordentl. niedrigen Preisen jetzt RM. 15.— 21.-, 25.-, 32.-, 37.-, 47.-, 52.-, 75.-, 92.- und höher MODELL-ANZÜGE weit unter Preis	EIN POSTEN MANCHESTER-JOPPEN In mehreren Farben, hauptsächlich in braun jetzt RM 9.50 und RM 12.— WINDJACKEN gut imprägniert 3.50, 5.90, 7.90, 9.90, 13.—	EIN POSTEN LODEN-JOPPEN Sommer-Joppen jetzt RM. 7.90, 8.90, 9.50, 12.—, 13.—, 15.— Winter-Joppen warm gefüttert jetzt RM. 13.50, 17.—, 19.—, 22.—	EIN GROSSER POSTEN WINTER-MÄNTEL Ulster-, Paletot- u. Gehrock-Paletot-Form, die Ulster fast sämtlich mit Ringgurt jetzt RM. 15.— 17.—, 32.—, 37.—, 47.—, 52.—, 59.— u. höher
---	--	--	---

20%
Kassenrabatt
auf alle Pelze

ESDERS

DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG
PRAGER STRASSE, ECKE WAISENHAUSSTRASSE

10%
Kassenrabatt
auf alle nicht zurückgesetzten Waren, außer Marken-Artikeln

! Schützen und Jäger!
Nächsten Donnerstag im Schützenhaus
Münchner Oktober-Fest
Nur durch Mitglieder eingeführte Angehörige haben als Gäste Zutritt!

Mein Inventur-Ausverkauf
beginnt **Mittwoch, den 15. Januar!**

Selten günstige Einkaufsgelegenheit in allen Abteilungen

Damen- u. Kinder-Mäntel
Kostüme, Röcke, Blusen
Damen- und Kinder-Kleider
Gardinen, Wollmusseline, Kleiderstoffe, Lamas, Waschseide
Schürzen, Wäsche Strickwaren usw.

Auf alle übrigen Waren, soweit nicht Netto-Preis vorgeschrieben,
10% Kassen-Rabatt!

Fr. Aug. Näumann
Kamenz

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt

Alle Sorten **Futtermittel**
wie
Biertreber
Malzkeime
Trockenschitzel
Kartoffelflocken
Weiße Fahne
Kokoskuchen
Erbsenmehl
Brennweizenmehl
Leinkuchenmehl
Soyaschrot
Palmkernschrot
Gerstenschrot
Maischrot
Weizen- u. Roggenkleie
Nachmehl, Futtergerst
Melasse u. Futterkalke
Fisch- und Fleischmehl
Speise- und Viehsalz
Ca. plata und Cinquintine-Mais empfiehlt
H. Herzog
Bischheim-Gersdorf

Billige Lebensmittel
Schellfisch frisch, Pfd. 35 Pf
ungesalz. Heringe „ 25 „
La gesalzene „ 3 St. 25 „
Hering in Gelee Dose 90 „
Bismarckheringe „ 90 „
Rollmöpse „ 85 „
Rotkraut Pfd. 12 „
Weißkraut „ 8 „
Möhren „ 6 „
Zwiebeln „ 10 „

Arthur Nitzsche
Hauptmarkt 3

Fasten-Brezeln
empfiehlt von heute ab
Moritz Gebauer

Abfall-Holz
zu Brennwecken
gibt laufend ab
Franz Hockauf,
Kistenbauerei
Pulsnitz M. S.

Inventur-Ausverkauf

Beginn: **Mittwoch, den 15. Januar**
Preise teils weit unter Einkauf herabgesetzt!

Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke
Kleider- und Blusen-Stoffe
Seiden, Wasch-Samte, Lamas, Barchente
Strickwaren, Wäsche
Trikotagen, Schürzen, Strümpfe, Gardinen, Herrenwäsche usw.
Auf reguläre Waren 10% Kassen-Rabatt
Konfektion 20% Rabatt

Große Mengen solider Qualitäts-Waren

Modehaus
Gierisch
Kamenz

Masken-Kostüme
verleiht
Ernst Schönefeld Schloßstr 13pt
Hausgrundstück
möglichst in Pulsnitz
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A 14
an die Tageblatt-Geschäftsst.

Günstiger Gelegenheitskauf
1 3 tlg. Reformküche
mit Aufwaschtisch für nur netto
380.— ist zu verkaufen.
Zensig
Dresden-N., Hauptstr. 8, I. Etg.

Briefbogen
Briefumschläge
fertigen
E. L. Försters
Erben

Glückfucher
der fesselnde Roman von Paul Steinmüller erscheint im 1. Heft des neuen Jahres in Westermanns Monatsheften, das für 2 M. in jeder Buchhandlung erhältlich ist. Ein früher erschienenenes Heft gegen 50 Pfennig für Porto wird Ihnen unentgeltlich geliefert, damit Sie sich von der Schönheit und Reichhaltigkeit der Zeitschrift überzeugen können. Verlag von Westermanns Monatsheften Braunschweig

LESEN
MACHT GLÜCKLICH!

Prägte doch Friedrich der Große das bedeutende Wort: „Bücher sind kein geringer Teil des Glücks! Die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein!“

In Meisters Buch-Roman-Heften erscheinen nur die besten Werke lebender Autoren von Ruf! — Pro Heft 25 Pfennige wöchentlich. Goldgeprägte Einbanddecke gratis Durch die Geschäftsstelle und die Austräger dieses Blattes zu beziehen



Bulsmiher Tageblatt

Beilage zu Nr. 11

Dienstag, 14. Januar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel



Akademische Welt-Winterspiele in Davos.

Im schweizerischen Winterkurort Davos finden zur Zeit unter Beteiligung von 14 Nationen die II. Akademischen Winterspiele statt. Ihren ersten Erfolg errangen die Deutschen v. Mumm und v. Gräfenberg im Zweierbob. Sie steuerten den Bob „Dondelli“ in schnellster Zeit und fuhrten in der Gesamtwertung mit der Zeit von 12:08,78 einen überlegenen Sieg heraus. — Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Mannschaften. vorn die deutsche Gruppe, dahinter die Vertreter Englands.

Mitteldeutsche Fußballergebnisse.
Der B. f. B. Leipzig schlug L. u. N. Leipzig mit 6:1, während sein Besieger vom Vorsonntag, Fortuna-Leipzig, gegen die Spielvereinigung 0:1 verlor! — Der Dresdener Sportklub hatte es diesmal ebenfalls leichter und schlug Dresdensia mit 5:0. — In Mittelsachsen sind die Ausichten des Chemnitzer B. C. durch die 2:6-Niederlage von National gegen Hartau — eine große Überraschung — wieder aesticaen.

wenn auch Sturm die Führung behauptete. — Die Niederlage von Meerane 07 gegen Zwickauer S. C. läßt doch noch Meerane Westsachsenmeister werden.

Büchner,

Deutschlands bester 400-Meter-Mann, hat sich, nachdem er schon längere Zeit beruflich in Leipzig tätig ist, bei seinem alten Verein Viktoria 96-Magdeburg abgemeldet und dem B. f. B. Leipzig angeschlossen.

Die schwere Wirtschaftskrise in Sachsen.

Die Aufgaben der Gemeinden.

Der Vorstand des Verbandes der Bezirksverbände hat in einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung folgende Entschlüsse gefaßt:

Die schwere Krise, in der sich zahlreiche Industriezweige und dadurch bedingt das gesamte Wirtschaftsleben des Freistaates Sachsen befindet und die sich am deutlichsten in der erschreckend hohen, weit über dem Reichsdurchschnitt liegenden Zahl der Arbeitslosen widerspiegelt, macht sich in ständig zunehmendem Maße auch bei den Gemeinden und Bezirksverbänden bemerkbar. Einem allmählichen Sinken der Steuererträge stehen erhöhte Ausgaben für den erweiterten Kreis Hilfsbedürftiger gegenüber. Die Finanzierung der Kommunalaufgaben bereitet infolgedessen ernste Schwierigkeiten. Gleichwohl muß es dabei sein, der schwierigen Finanzlage der Bezirksverbände durch Rechnung zu tragen, daß, ungeachtet der eigenen Finanzschwierigkeiten, Erhöhungen der Bezirksumlage vermieden werden, vielmehr deren allmähliche Senkung angestrebt wird. Diese Bestrebungen können freilich nur dann Erfolge haben, wenn Reichstag, Landtag, Regierung und Aufsichtsbehörden sich aller Maßnahmen enthalten, die weitere Aufgaben und damit weitere Ausgaben für Bezirksverbände und Gemeinden, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, mit sich bringen, sofern nicht gleichzeitig durch Zuweisung von Mitteln für deren Deckung gesorgt wird.

Es muß weiter erwartet werden, daß die durchaus begrüßenswerten Bestrebungen der Regierung, den Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 ins Gleichgewicht zu bringen, nicht dazu führen, in erster Linie die vom Landtage als unerlässlich anerkannten und bisher bewilligten Zuweisungen an Bezirksverbände und Gemeinden zu kürzen oder zu streichen. Auch müssen beschleunigt Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um die beantragten und vom Landtage bewilligten Maßnahmen, die sich aus der Arbeitslosigkeit und der auf ihr beruhenden übermäßigen Belastung der Fürsorge durch Krisen- und Ausgezeichnetenfürsorge ergeben, durchzuführen. Zu einer Besserung der Verhältnisse ist aber auch die alsbaldige Neuregelung des Landesfinanzausgleichs, der auf längst überholten Grundlagen (Papiermarkrechnungsanteile der Abweisuungssteuern) aufgebaut und dessen Änderung schon seit Jahren immer und immer wieder gefordert worden ist, unerlässlich. Sie ist die Voraussetzung dafür, daß Bezirksverbände und Bezirksverbände im Jahre 1930, das mehr noch als das vergangene Jahr 1929 als ein Notjahr wird angesprochen werden müssen, ihre Aufgaben ordnungsmäßig erfüllen können.

Krawall in Leipzig.

Warnung an Neugierige.

Der Polizeibericht über die Erwerbslosen-demonstration in Leipzig gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Stadtverordnetenversammlung fand eine von der K. P. D. einberufene Erwerbslosendemonstration statt, der eine von etwa 1800 Personen besuchte Erwerbslosenversammlung vorausging. Anschließend marschierten die Versammlungsteilnehmer geschlossen nach dem Reichsgerichtspalast, wo eine von der K. P. D. veranstaltete Demonstration der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter stattfand. Nach dieser Kundgebung bildete sich ein Demonstrationsszug, der sich über die südlich gelegenen Straßen zurück nach dem Stadtinnern bewegte. Mittlerweile waren die nach dem Neuen Rathaus führenden Straßenzüge polizeilich abgesperrt worden, um ein Vordringen zum Rathaus zu verhindern. Die etwa tausend Demonstranten stießen am Eingang zur inneren Stadt auf die polizeilichen Sperrketten und nahmen nun unter lauten „Nieder!“-Rufen ihren Weg über den Rathausring, Hauptbahnhof, Goethestraße, Schillerstraße nach dem Marktplatz, wo um acht Uhr abends der kommunistische Stadtverordnete Wafede, der vor dem Geschäftshaus Steigerwald und Kaiser Aufstellung genommen hatte, Bericht über den Verlauf der Stadtverordnetenversammlung erstattete. Wenn auch hierauf einzelne kleinere Züge nach ihren Stadtteilen abmarschierten, so sammelte sich doch anschließend eine immer größer werdende Menge vor der polizeilichen Sperrkette am Eingang der Marktgrabenstraße an, die einmal den Verkehr behinderte, zum anderen die Polizeibeamten fortgesetzt in der wirksamsten Weise beschimpfte. Die Polizei mußte deshalb zur Räumung dieses Teiles der Schillerstraße und der anliegenden Plätze schreiten. Obwohl die Demonstranten schnellstens die Flucht ergriffen, so wurden doch die vorgehenden Beamten in zahlreichen Fällen mit Steinen, größeren fabrikmäßig gefertigten Schrauben und Lattenstücken, die von Marktbuden am Marktplatz abgerissen worden waren, beworfen. Einige Polizeibeamte trugen dabei Verletzungen davon, auch wurden einige Pferde der berittenen Abteilungen verletzt. Da es den Polizeiträften gelang, die Straßenzüge und Plätze von den Tumultuanten frei zu halten, zogen die Demonstranten in kleineren Zusammenrottungen nach verschiedenen Richtungen ab, wobei sie eine Anzahl großer Fensterscheiben mehrerer Firmen mit Steinen und Eisenschrauben zertrümmerten. Im Verlauf der Demonstration und des sich anschließenden Tumults erfolgte eine größere Anzahl Zuführungen.

Leider hatten sich an den Brennpunkten wieder eine große Anzahl von Schaulustigen — auch viele Personen der sogenannten besseren Stände — angesammelt, die nicht zu den Demonstranten gehörten, sondern nur den Verlauf der Sache beobachten wollten. Solche Neugierige erschweren nicht nur die Arbeit der Polizei, sondern bringen sich selbst in die Gefahr, in die Säuberungsaktion, die jeden Augenblick einsetzenden kann und bei der vom Gummihüpfel Gebrauch gemacht werden muß, mit hineingezogen zu werden. Das Polizeipräsidium muß daher die wiederholte dringende Aufforderung an das unbeteiligte Publikum richten, sich fernzuhalten und seine Schaulust anderen Dingen zuzuwenden.

Aus aller Welt.

Die „Emden“ zur dritten Auslandsreise ausgelaufen.
Wilhelmshaven. Am Montag mittag ist der bekannte Schulkreuzer „Emden“ zu seiner dritten Auslandsreise, zum größten Teil mit der alten Besatzung und wiederum unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Arnauld de la Pierre von Wilhelmshaven zunächst nach der Insel Madeira in See gegangen. Nach Anlaufen von St. Thomas auf Westindien, New Orleans, Ringtown auf Jamaika, Charleston und Vigo in Spanien wird die „Emden“ bereits Mitte Mai nach Wilhelmshaven zurückkehren, nachdem sie bereits in einem der obengenannten Häfen die zu ihrer Ausbildung an Bord befindlichen 46 Offiziersanwärter an die inzwischen ausgelaufene „Karlsruhe“ abgegeben hat.

Schwere Sturmschäden in England und Holland.

Ein schwerer Sturm ist über England hinweggezogen. Bei Beachy Head erreichte der Wind die Rekordgeschwindigkeit von 190 Kilometer in der Stunde. Im ganzen Lande sind Zerstörungen an Telephonleitungen, zerbrochene Fensterscheiben, eingestürzte Kamine und Dächer zu verzeichnen. An verschiedenen Stellen wurden große Bäume entwurzelt bzw. zerbrochen, wodurch eine Frau getötet und insgesamt sechs Personen verletzt wurden. Zahlreiche Wege und Eisenbahnlinien wurden durch die umgestürzten Bäume blockiert.

In Ramsgate wurde ein Junge vom Sturm von der Anlegebrücke ins Meer geweht und ertrank.

Die Schifffahrt wurde durch den Orkan stark in Mitleidenhaft gezogen. Dem britischen Dampfer „Griffith“ ist das Steuer gebrochen, wodurch der Dampfer hilflos bei Landsend umhertreibt und bereits Notsignale ausgesandt. Der 4300 Tonnen große italienische Dampfer „Diana“, der ebenfalls Notsignale ausgesandt hatte, konnte nach vielen Schwierigkeiten nach Deal eingeschleppt werden.

Auch über ganz Holland hat ein fürchterlicher Sturm gehob, der sich auch im Haag sehr stark bemerkbar machte und mehrere Verwüstungen angerichtet hat. In den großen Anlagen zwischen Dem Haag und Scheveningen sind eine ganze Anzahl von Bäumen entwurzelt worden.

Der englische Schlepddampfer „Saint Benny“ gesunken.

20 Mann der Besatzung ertrunken.

London. Die englische Admiralität gibt bekannt: Der Schlepddampfer „Saint Benny“, der dem Schiffsdienst der Atlantikflotte beigegeben ist, ist am Sonntag abend um 8.20 Uhr Greenwicher Zeit während eines heftigen Orkans etwa 32 Meilen nordwestlich von Uffant gesunken. 20 Mann der Besatzung sind ertrunken. Ein Unteroffizier und vier Mann konnten gerettet werden. Der gesunkene Schlepddampfer ist nach der Flottenliste im April v. J. nach gründlicher Ueberholung wieder in Dienst gestellt worden. Zuletzt war das Schiff als Tender dem Schlachtschiff „Repulse“ beigegeben.

Eine mysteriöse Verhaftung.

Genf. Vor Beginn der Montagssitzung des Völkerverbundes wurde am Eingang zum Völkerverbundhaus an der Stelle, wo die Polizei mit einigen Sekretariatsbeamten die Kartenkontrolle ausübt, ein zwanzigjähriger Bursche verhaftet, der keine genügenden Ausweispapiere besaß. Nachdem man schon bei oberflächlicher Betrachtung seiner Taschen einen Revolver bei ihm gefunden hatte, stellte sich bald heraus, daß der Revolver lediglich mit Plazpatronen geladen war, so daß kein Schaden hätte angerichtet werden können. Bei dem sofort angestellten Verhör sagte der junge Mann, ein gewisser Paul Strupp aus Winterthur, er habe in der Ratsitzung den Revolver abfeuern wollen, um die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes auf die Notwendigkeit zu lenken, daß der Völkerverbund sich mit der Krebsforschung befassen müsse, denn sein Vater leide sehr an dieser Krankheit.

Er mordung eines Gutsbesizers durch Wilddiebe. Der 25 Jahre alte Majoratsherr von Eytzra bei Leipzig, der Rittergutsbesitzer Anger-Coith, ist in seinem Walde erschossen aufgefunden. Nach Feststellung der Nordkommission ist er von Wilddieben erschossen worden.

Ein schweres Schiedrama. Ein Bauer in Niedenburg (Oberpfalz), der in der letzten Zeit Anzeichen schwerer nervöser Störungen gezeigt hatte, stürzte sich mit einem Beil auf seine Frau und spaltete ihr den Kopf mit fünf wuchtig geführten Schlägen. Nach der Tat erhängte sich der Mörder in der Scheune.

Kirchen-Nachrichten

Ohorn

Mittwoch, den 15. Januar, 8 Uhr: Bibellesen (Schule)
1. Joh. 1 (H. Grobe).

Technik und Erfindungen. In unserem Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz für elektrische Grabenlampen Ferner wurde Gebrauchsmusterrecht eingetragen auf Kl. 3 c: Beredeter Reißverschluss. Kl. 3 c: Beredeter und verzierter Reißverschluss. Kl. 81 c: Verpackung- und Verkaufseinrichtung insbesondere für Hofenträger, Strumpfcoden und Kermelhalter. (Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Kräger, Dresden-N. 1, Schloßstraße 2)

Auf zum Inventur-Kampf!

Herrliche Zeit des Inventurausverkaufs! Wenn überall die verlockenden Schilder in den Schaufenstern prangen, ganze Landtschaften aus weißen Taschentüchern geradezu Niesreiz verursachen und alle Sachen so billig, so billig sind!

Kluge, bedächtige Hausfrauen verlassen an diesen Tagen nach flüchtigem Reinemachen den Frieden des häuslichen Herdes, um für das Heim, das traute Heim, auf Beutezüge auszugehen. Treusorgende Mütter überlassen ihre Säuglinge einem ungewissen Schicksal, um piratenmäßig das Beste und Billigste zu ergattern.

Hier erst ist die Frau in ihrem Element. Sie taucht aus Bergen von Pullowern ungebrochen auf, stürzt in Abgründe von Spitzenresten, säumt Bastionen von Wäschestoffen und begibt sich in den Kampf mit schadhafteu Geschirrstapeln, die so fabelhaft preiswert sind, so wenig beschädigt, nur für das Auge eines Spions gerade bemerkbar. Geist, Initiative, Feldherrnblick, Strategie ist erforderlich, um aus der Menge des Unbrauchbaren das einzig Richtige, Passende, Billigste, Beste herauszufinden.

Der Gatte kehrt in ein verwaistes Heim zurück. Seine Frau steht draußen irgendwo im Lebenskampf für ihn, für die Kinder, und hat über dieser Beschäftigung ihn und die Sprößlinge vergessen. Es gibt kein Essen, kein warmes Zimmer, keine Behaglichkeit. Hier herrscht die bittere Notwendigkeit, und das Haus, für das alles geschieht, muß sich ihr unterordnen.

Jeden Abend kehrt die Hausfrau müde wie ein geschlagenes Heer zurück. Aber sie ist durchaus nicht geschlagen, sie ist heilfroh und packt ihre Herrlichkeiten aus. „Bitte, sieh nur diesen fabelhaften Möbelstoffrest!“ Der Gatte sagt entsetzt: „Aber, Liebe, wir hatten doch verabredet, daß die Umarbeitung des Sofas erst nächstes Jahr geschehen soll!“ Die Frau ist einen Augenblick überrascht. „So“, sagt sie, „das habe ich vergessen! Er war so billig; meinetwegen aber kann er auch bis zum nächsten Jahre liegenbleiben.“

„Wäre es dann nicht besser gewesen, wenn du ihn im nächsten Jahre beim Inventurausverkauf besorgt hättest?“ Die müde Gattin sieht ihn einen Augenblick fassungslos an. „Aber nein“, sagt sie dann, „ich kann ja gar nicht wissen, ob ich ihn im nächsten Jahr bekommen hätte! Nein, nein, was man hat, hat man!“

Sie ist etwas geärgert und hat beinahe Lust, ihre weiteren Herrlichkeiten allein und unbetrübt auszupacken. Aber sie braucht ein bißchen Anerkennung für die große Arbeit, nicht wahr? Sie packt also weiter aus: zwei fast ganze Waschkannen; es stehen zwar noch drei vom letzten Ausverkauf, aber sie waren so billig! Eine so billige Wäschegarnitur — sie ist zwar nicht ganz die richtige Größe, ein wenig zu klein, man muß sie etwas umändern — aber sie ist auch reizend für das bißchen Geld. Eine Krawatte für den lieben Mann — er kann allerdings Grün mit Gelb nicht leiden, aber Braun mit Gold, wie es zu seinem braunen Anzug paßt, war viel, viel teurer! Es folgen



Fröhliche Heimkehr. Arm am Beutel — reich an Inventur-Eroberungen.

ein Paar Handschuhe mit besticker Manschette, die ausgetrennt werden kann;

Ach, wer könnte das aufzählen, was alles gekauft worden ist, es ist beinahe ein ganzes Warenhaus voll! Es sind Gardinen darunter, die bezaubernd sind, weiß mit gelben, kunstseidenen Streifen, sie werden reizend zur Wand ausgehen, und wenn der Teppich sich durchaus nicht einfügen will, dann kann er ja ins andere Zimmer verbannt werden; es fehlt ohnehin schon lange ein neuer für das Wohnzimmer.

Und außerdem — man kann ja umtauschen! Ja, man kann umtauschen! Wozu sind die Kaufhäuser sonst da? Beschäftigen sie ihr Personal etwa zum Spaß? Die grüne Krawatte zum Beispiel kann man gewiß umtauschen; gleich morgen wird es verwechselt werden.

Am nächsten Morgen verläßt die Hausfrau nach neuerlichen entsprechenden Vorbereitungen ihr Heim und begibt sich mit ihrer Wagenladung in das unglückliche Kaufhaus. Der Chef, der Geschäftsführer und der erste Verkäufer versichern der empörten Dame, daß nun einmal bei Ausverkäufen nicht umgetauscht werden kann, prinzipiell nicht. „Denken Sie doch nur, meine Dame“, wagt der Chef einzuwerfen, „was daraus werden sollte, wenn nun alle Damen kämen und umtauschen wollten, was sie gestern gekauft haben! Wir müßten ja doppeltes Personal einstellen!“ Aber die Dame ist empört. Ihretwegen könnten sie dreifaches Personal einstellen, und außerdem: Wer redet denn von allen? Sie allein will doch nur umtauschen, sie ganz allein! Eine kleine Ausnahme könnte man doch machen! — Ach, die Tage des Inventurausverkaufs sind kein reines Glück. Langjährige Freundinnen können sich erzürnen, weil sie im Stapel der Seidenschlüpfer zufällig dasselbe Stück, jede von einer anderen Seite, gegriffen haben und fest entschlossen sind, um keinen Preis loszulassen.



Der Dreimalweife. „Beden Sie's ruhig ein, umgetauscht wird's ja doch.“

Nein, Inventurausverkäufe sind kein reines Glück. Gatten wagen dazwischenzureden, Kinder stören durch ihr dloßes Weinen, und Farben und Formen laufen förmlich durcheinander und wollen durchaus nicht zu Mobiliar und zu Körpern passen. Es ist zum Weinen, und doch ist es so unrecht von den Dingen, zu widersprechen; sie sind doch so unerreicht billig; es wäre doch so schön, wenn sie passen

wollten, das Heim würde wie ein Bönig aus der Arche neuerstehen.

Aber es soll nicht sein! Man kämpft und kämpft, und alles ist umsonst.

Landbundspräsident Schiele 60 Jahre alt.



Am 17. Januar feiert der frühere Reichsminister und jetzige Vorsitzende des Reichs-Landbundes, Dr. h. c. Schiele, seinen 60. Geburtstag. Schiele steht seit 1914 im parlamentarischen Leben. Er war zweimal Reichsminister, zuletzt im Kabinett Marx, in dem er das Ressort Ernährung und Landwirtschaft verwaltete.

Prompter Alarm.

Festnahme eines Automatenräubers.

Der Verbrecher, der im Laufe der letzten Tage in Dresden eine Anzahl Straßensprechautomaten geöffnet und die darin befindlichen Gelder geraubt hatte, ist in die ihm gestellte Falle gegangen und festgenommen worden. Die eigenartigen Umstände, unter denen der Verbrecher gefaßt werden konnte, entbehren nicht eines gewissen Humors. In einer Polizeibezirksamte der Friedrichstadt erschienen Postbeamte und erklärten den diensthabenden Polizeibeamten, daß sie soeben mit der Installation der Alarmvorrichtung von dem benachbarten Straßensprechautomaten bis zur Polizeiwache fertig geworden seien. Einer der Postbeamten stellte den Apparat ein und erklärte, daß die Alarmglocke sofort in Tätigkeit treten würde, wenn sich jemand unbefugterweise an den Fernsprechapparat zu schaffen machen würde. Kaum hatte er ausgesprochen, da ertönte die Glocke. Einen Augenblick später schauten Post- und Polizeibeamte einander verdutzt an, dann aber kam sofort Bewegung in die Beamten. „Das ist er!“ Und im Nu waren alle verfügbaren Kräfte — der eine mit Kopfbedeckung und ohne Uniformrock, der andere ohne Kopfbedeckung und Waffe — nach dem benachbarten Fernsprechautomaten unterwegs. In diesem stand ein feingekleideter Mann, rauchte in aller Ruhe seine Zigarre und baßelte an dem Fernsprechautomaten herum. Er wurde sofort gefaßt und abgeführt, war aber von dem plötzlichen Überfall so überrascht, daß er kein Wort zu sprechen vermochte. Man fand bei ihm ein Lederöffnerchen, das die modernsten Einbrecherwerkzeuge barg. Außerdem hatte er noch den Raub, den er kurz vorher in einem anderen Fernsprechautomaten erbeutet hatte, bei sich. Der Verhaftete hat ein Geständnis abgelegt, die bisherigen Fernsprechautomateneinbrüche begangen zu haben.

Schweres Explosionsunglück.

Ein Arbeiter tot, zwei schwer verletzt. In einer Azetylenfabrik auf dem Industriegelände in

Helfer für sparsames Wirtschaften:

MAGGI Würze für Suppen, Soßen, Gemüse usw. in Flaschen von 20 Pfg. an.	MAGGI Suppen in Würfeln. Kochfertig. 28 Sorten. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.	MAGGI Fleischbrühe Die Bouillon für alle Zwecke. 1 Würfel für ¼ Liter 4 Pfg.
---	--	---

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Gräfin selbst war unbegrenzt adelstolz, so daß selbst die Baronin Berenberg, die auf diesem Gebiet doch auch allerlei leistete, zuweilen kopfschüttelnd sagte: „Die arme Marianne!“

Wie alle Männer, war Herr von Blöb sogleich von Mathildes Schönheit hingerissen und nahm mit Selbstverständlichkeit und Eifer seinen Dienst als Kavaller auf. Ernst-August, der neben Willner auf dem Rutschersitz hatte Platz nehmen wollen, geriet in Konturrenz mit dem jüngeren Bäschen und trat nicht ungern zu deren Gunsten zurück.

Die halbe Stunde Wagenfahrt war schnell überstanden, und auf der Freitreppe des Schlosses sammelten sich bereits die Familienmitglieder, um die Ankommenden zu begrüßen. Edith und Edelgard, die den großstädtischen Rufnamen zeigen wollten, daß sie nun auch bald auf der Höhe seien, hatten ihre neuen Tenniskostüme angelegt, die die Jungfer ihnen genau nach dem Vorbild des Martha Meierschen geschneidert hatte und die „also wirklich fürchtbar schön“ waren, und hielten lässig ihre Radetz in der Hand, krampfhaft bemüht, ihren frischen, runden Kindergesichtern einen blasierten Ausdruck zu geben.

Auch Fräulein Meier war da. Die Baronesschen hatten ihr keine Ruhe gelassen. Mit ihrem Glanzstück von Gouvernante mußten sie doch renommieren, und die Baronin, deren mütterliches Herz sich, bei aller äußerlichen Strenge, immer mehr der reizenden Erzieherin, die sich so artig von ihr erziehen ließ, zuneigte, hatte ebenfalls gesagt:

„Aber, liebes Kind, wie sollten Sie wohl stören? Sie sind doch jetzt mein ältestes Töchterchen.“ Welche Worte die jungen Baronessen jubelnd aufgenommen hatten und

Martha mit einem herzlichen und echt ergebenen Handkuß beantwortet hatte.

Sie war reizender als je, diese Tage, denn ein stiller Ernst verschönte und veredelte ihre lieblichen Züge.

Um alles, was sie bisher „ausgefressen“ hatte — und das war nicht wenig! —, hatte sie sich noch nicht so viel Gedanken gemacht, wie um ihre harmlose Taktlosigkeit Harlessen gegenüber, die ihr so plötzlich gezeigt hatte, wie er zu ihr, wie sie zu ihm stand.

Harlessen mied sie seitdem gestillt, hatte am Morgen den Reitknecht zu ihrer Begleitung bestimmt und sie außer einem sehr reservierten Gruß keiner allerkleinsten Aufmerksamkeit gewürdigt. Und wenn der Wildfang sich auch tröstend und heimlich jubelnd sagte: Er ist mir doch und wirklich gut, so schämte sie sich zugleich: Was denkt er von mir, und sehnte sich danach, gutzumachen, was sie gefehlt hatte.

Denn dies verzogene Kind war von einer unbarmherzigen Aufrichtigkeit gegen sich, und aus dieser wuchs die liebenswürdige Bescheidenheit, die ihr, so oder so, den Weg zu den Herzen aller aufrichtigen Menschen bahnte.

In ihrem schlichten, weißen Leinenkleid, mit den glühenden Bäckchen und den großen, heute leicht verträumten Augen, sah sie so hinreichend lieblich aus, daß die Baronin zum ersten Male mit Sorge an ihren ältesten Sohn dachte, der mit seinen fünfundzwanzig Jahren im feuergefährlichsten Alter stand. Freilich, er war sehr vernünftig, aber „nicht aus Asbest“, dachte die Baronin. Gott, und wenn das Mädel nicht gerade „Meier“ hieße. Heinz, zum Glück, hatte kein Auge für die reizende Gouvernante. Er war ja auch noch ein dummer Junge — fremd geworden nach diesen wenigen Wochen der Abwesenheit, schien er der Mutter blaß, nervös und nachdenklich. Die lange Reise, sagte er abwehrend auf alle Fragen. Aber Heidelberg lag ja schließlich nicht am anderen Ende der Welt, und so ein junger Kerl mußte das doch vertragen können.

Mit Hurra stürmten die Bäckische dem Wagen ent-

gegen, umarmten Vera, küßten die Tante und drückten Mathild die Hand. Herr von Blöb war ihnen nicht unbekannt, und den Bruder behandelten sie mit der souveränen Gleichgültigkeit, die unter Geschwistern das sicherste Zeichen herzlicher Liebe ist.

Bei der allgemeinen Begrüßung stand Martha einen Augenblick verlegen allein. Zum ersten Male in ihrem Leben empfand sie, daß sie fremd und erst in zweiter oder dritter Linie berechtigt war. Am liebsten wäre sie heimlich davongeschlichen — aber gerade in diesem Augenblick wandte sich Ernst-August an seine Mutter: „Willst du mich bitte der jungen Dame vorstellen?“

Die Baronin war etwas verlegen. „Ach so, unsere neue Gouvernante, Fräulein Meier.“ Martha errötete über und über — unter den hochmütigen Blicken der Komtesse Stach schämte sie sich zum ersten Male des gutbürgerlichen Namens, und während sie sich sehr leicht und zurückhaltend verneigte, ganz Brinzeßchen, sehr wenig Gouvernante, streiften sich ihre Blicke mit denen der Gräfin Mathilde, und beide Mädchen wußten, daß sie einander nicht würden ausstehen können. Während sich die Empfindungen der Komtesse etwa aus dem Gefühl erklärten: Was braucht eine simple Gouvernante so anzusehen, dachte Martha sehr klar: Und dieser Stockfisch will wohl gar meine Fob reiten? Das arme Tier.

Ernst-August von Berenberg aber konnte seine Blicke nicht abwenden von dem reizenden Mädchen, das seiner Schwwestern Gouvernante war. Irgendwo, irgendwie habe ich sie schon gesehen, dachte er, oder ist sie nur mein Ideal, von dem ich lebenslang geträumt habe und das mir nun plötzlich in Wirklichkeit gegenübertritt und mir deshalb bekannt vorkommt?

Am Abend dieses Freitags vor Pfingsten — man war in angeregten Gesprächen lange beisammen gewesen — spielten sich in Schloß Berenberg noch, sozusagen hinter den Kulissen, allerlei Szenen ab, die den Beteiligten wichtig genug erschienen.

Dresden-Naustadt ereignete sich auf noch unermittelte Weise die Explosion eines Acetylenfüllbehälters. Durch die Explosion wurde ein Teil des Fabrikgebäudes zerstört. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei wurden schwer verletzt und sind ins Krankenhaus gebracht worden; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist seitens der Behörden eingeleitet worden.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 13. Januar.

Dresden. Die Börse verkehrte in außergewöhnlich fester Stimmung bei starker Beteiligung sowohl der Spekulation als auch der Privatlandschaft. Es gewannen Dittelsdorf-Fitz 18,75, Dornmunder Ritter und Berliner Kindl je 15, Somaq 15,75, Schubert u. Salzer 14, Dresdener Albumingenieurwerke und Gerar Strickgarn je 13, Planener Gärten 10, Verein. Strohhof 9,8, Erste Kullmbacher 8, Steatu 7,75, Dresdener Nähzwirn 7,50, Elektra 7,25, Waldschlößchen und Darmstädter Bank je 6,50, Mar Kohl 6,75, Zeiß-Horn, Industriewerke Plauen, Nähmaschinen, Reichsbank, Braubank und Polyphon je 6, von Heyden 5,50, Deutsche Ton und Kojenthal je 5, Reichelbräu, Schöfferhof, Wschaffenburg und Nadeberger Exportbier je 5, Felsenfeller, Siemens Glas je 4,50, Gebr. Unger 4,75, Felsenberg, Bauhener Brauerei und Nizzi je 4, Dresdener Gärten 4,75, Commerz- und Privatbank 4,50, Sächs. Bodentredit und Zellstoffverein je 4, Dresdener Bank, Liebeck, Dresdener Baugesellschaft, Union Diehl und Wunderlich je 3,50, Rutscheberg, Kunstdruck Niederfeldt, Sachsenwert Stammaktien, Haasbrauerei, Eßlinger, Walter u. Söhne und Triton sowie Mimosa je 3, Rabla 2,75, Altmens Müller 2,50, Residenzbau und Emil Uhlmann je 2,25, Verein. Elbeschiffer 2,6, Fries u. Höpflinger, Elektrizitätswerke Niesitz Pingenwerke und Gehe sowie Sachsenwert Vorzugsaktien je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent.

Leipzig. Die sehr feste Stimmung kam auch auf der hiesigen Börse zum Durchbruch. Es gewannen u. a. Schubert u. Salzer 11, Falkenstein Gärten 9,25, Commerz- und Privatbank 6, Reichsbank 5, Berliner Handelsgesellschaft 5, Thüringer Gas 4,25, Adca 3,5, Leipziger Spinnerei 3,25, Thüringer Woll-, Sächsische Bodentreditanstalt und Leipziger Bier je 3 Prozent.

Chemnitz. Auch die Chemnitz Börse verkehrte in zuberstimmiger Stimmung. Bei starker Nachfrage gingen die Kurse sprunghaft in die Höhe. Da Materialmangel herrschte, kamen größere Umsätze nicht zustande. Es wurden Kurserhöhungen bis zu 16 Prozent verzeichnet.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 913 Rinder; darunter 143 Ochsen, 282 Bullen, 373 Kühe, 115 Färjen; 402 Kälber, 1079 Schafe, 2125 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern schlecht, bei Schafen und Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 58-60, b) 52-57, c) 48-51; Bullen a) 55-59, b) 51-54, c) 48-50; Kühe a) 50-54, b) 44-49, c) 32-43, d) 25-31; Färjen a) 58-60, b) 48-57; Kälber a) —, b) 72-80, c) 64 bis 71, d) 60-63, e) 55-59; Schafe a) 56-62, b) 62-68, c) 50-55, d) 45-49; Schweine a) 86-87, b) 86, c) 85-86, d) 84-85, e) 80-83; Sauen 68-74.

Chemnitz Viehmarkt. Auftrieb: 870 Rinder, darunter 137 Ochsen, 196 Bullen, 516 Kühe, 9 Färjen, 12 Fresser, 583 Kälber, 311 Schafe, 2075 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei Kälbern langsam, bei Schafen mittel, bei Schweinen schleppend. Preise: Ochsen a) 55-57, b) 48-52, c) 40-46, d) 30-38; Bullen a) 55-57, b) 50-54, c) 43-47; Kühe a) 52 bis 54, b) 44-49, c) 30-40, d) 20-28; Kälber a) —, b) 85 bis 88, c) 78-83, d) 70-76, e) 60-68; Schafe a) —, b) 53-56, c) 48-51, d) 35-45; Schweine a) 85-86, b) 83-85, c) 80-84; Sauen 70-78.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), barley (Gerste), and other grains, listing prices for different grades and quantities.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse reagierte auf die Diskontermäßigung mit einer neuen Aufwärtsbewegung. Es wurden wieder erhebliche Gewinne erzielt, die zwar hinter den vom Sonnabend zurückblieben, aber für Spitzenwerte immerhin bis 7 Prozent gingen. Das Geschäft war wesentlich lebhafter, wobei sich deutlich erkennen ließ, daß die gestiegenen Kurse etwas Angebot herausgebracht haben, daß also die Materialknappheit nicht mehr so stark ist, wie sie noch vor wenigen Tagen war.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5,50 bis 7,50 Prozent unverändert. Monatsgeld stellte sich unverändert auf 8,25 bis 9,50 Prozent. Am Privatdiskontmarkt lag wieder reichliche Nachfrage vor.

Effektenmarkt.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte hatte sehr feste Haltung. Am Markt der festverzinslichen Papiere waren Liquidationsgoldpfandbriefe der Hypothekenbanken nicht einheitlich, die der Landschaften jedoch zum Teil außerordentlich fest. Heimeische Renten waren ruhig. Schiffahrtswerte stiegen bis um etwa 2 Prozent. Banken profitierten wieder von Deckungsgewinnen. Montanaktien waren vorübergehend bis zu 4 Prozent fester. Von Chemiewerten waren Bpt-Gulden um etwa 10 Prozent ihres Kurswertes höher. Elektroaktien: Im Vordergrund standen wieder Siemenswerte.

Verschiedene Werte: Kunstseideaktien waren vorübergehend außerordentlich fest. Bemberg waren bis zu 12 Prozent höher.

Berliner Produktenbörse: Stetig.

Roggen ist ebenso wie Weizen vom Inlande nur mäßig angeboten, dafür zeigt sich anhaltend von den verschiedensten Seiten laufende, nicht sehr dringliche Nachfrage. Das Weisgeschäft schleppt, wenn auch die Umsätze allgemein etwas besser geworden sind. Hafer mehr offeriert. Gerste still, Mais desgleichen.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Ead frei Berlin.

Table listing prices for various types of flour (Mehl) and bran (Kleie) in Berlin, including quantities and prices per unit.

Preisnotierungen für Eier der ämtlichen Eiernotierungscommission, in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Mancen.

Deutsche Eier: Frische, vollfrische, gestempelte, über 65 Gramm 16,50, 60 Gramm 15, 53 Gramm 13, 48 Gramm 10,50-11, ausfortierte, kleine und Schmuheier 9. — Auslandsener: Dänen 18er 16, Holländer 68 Gramm 16,50, 60-62 Gramm 14,25-14,50, 57-58 Gramm 14, leichtere 11,50-12,50; Ungarn 12, Polen 10-10,50; Kleine, Mittel-, Schmuheier 8,50-9. — In- und ausländische Küchleisener: Extra große 12,50, große 10-10,50, normale 8-9, kleine 7, Chinesen und ähnliche 8,50-11,50. — Kalkener: Normale 7-8. Sendez: Flau. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggontfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,90-2,20 Mark, rote Kartoffeln 2,10-2,50, Gelbschleifige 2,70 bis 3,10 Mark, Nierenkartoffeln 3,80-4,20 Mark, Fabrikkartoffeln 8,50-9 Pf. je Stärkeprozent. Gute Industrie gesucht. (Ohne Gewähr.)

Sonne und Mond.

15. Januar: S.-M. 8.07, S.-U. 16.13. M.-M. 16.30, M.-U. 9.05

Large advertisement for 'Seiden-Schneider Dresden' featuring the text 'INVENTUR- Ausverkauf' and 'erstaunlich billige, rücksichtslos herabgesetzte Preise!' along with a date 'AB 15. JANUAR'.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST Copyright by Martin Feuchtwanger. Halle (Saale)

Die Baronin, ihr langes, ährengelbes Haar bückend und strahlend, sprach gewohnheitsmäßig in das Zimmer ihres Gatten hinein: „Werther, schläfst du schon? Nein! Hör mal, was ich doch diese Wechtild für eine arrogante Person. Hast du beobachtet, wie sie die kleine Meier behandelte? Und Herr von Blöz machte es ihr natürlich einfach nach. Eigentlich ist es ihr ja ganz gesund, wenn sie an ihre Stellung mal erinnert wird — aber Wechtild ist doch nicht die geeignete Person dafür.“

„Was ist denn los?“ fragte Ernst-August nach einer Weile. „Schweig“ doch nicht so interessant in allen Sprachen?“ „Eine Gewissensfrage: Was würdest du tun, wenn du Schulden hättest?“ Ernst-August zog die Augenbrauen hoch. „Wieviel also, mein Lieber?“ Er hatte dem jüngeren Bruder während dessen Schülerjahren schon manchmal ausgeholfen. Heinz war im Geldausgeben leichtfertig und fürchtete den Tadel der in dieser Beziehung doppelt strengen Mutter. Heinz wehrte nervös ab. „Nicht ich, ein Bekannter. Verteufelte Situation. Hat im Spiel — war natürlich bis oben hin voll — verloren: zehntausend Gummchen, und hat nur noch wenige Tage Frist. Wozu soll man den armen Kerl raten?“ „Da ich bei einer derartigen Summe gezwungen bin, anzunehmen, daß es sich tatsächlich nur um einen Bekannten handelt, muß ich erst mal fragen: Wie sind die Eltern gestellt?“ „Ach — gut, sehr gut, glaube ich. Aber, Ernst, stell' dir vor, was würden unsere Eltern sagen, wenn einer von uns...“ „Meine Phantasie reicht nicht so weit, mich in die Lage zu versetzen — aber die Neitpeitsche wäre wohl die beste Medizin für solchen Leichtfuß.“ Heinz fuhr auf. „Spielschulden sind Ehrensulden.“ „Aber keine ehrenhaften“, parierte der ältere Baron. „Nochmals, Heinz: Du sprichst nur von einem Bekannten?“ „Mein Wort genügt dir nicht?“ „Ich hoffe, es genügt. Du weißt übrigens am besten, daß es nicht immer genügt hat — nun, auf alle Fälle hätte ein junger Mann nur zwei Möglichkeiten: zu beichten und sich jeder Strafe willig unterordnen, oder...“ „Oder?“ „Das weißt du selbst“, sagte Ernst-August streng. „Du“, begann Heinz nach kurzer Pause, „würdest und wolltest nicht helfen?“

„Heinz, bist du unvernünftig? Woher soll ich zehntausend Mark nehmen? Von meinem großmütterlichen Erbeil? Was würden die Eltern sagen? Vater verwaltet mein Geld, und schließlich ist man nicht mündig, um Dumtheiten zu machen. Sag' mal, Heinz, ich frage ganz offiziell, es handelt sich nicht um dich?“ „Was glaubst du eigentlich von mir?“ sagte der geringschätzig. „Wenn ich auch kein Zugschpiegel bin wie du — na, gute Nacht. Mich läßt der Gedanke an den armen Kerl nicht zur Ruhe kommen!“ Er schlug die Tür heftig zu und ließ den älteren Bruder in leichter Unruhe zurück. Aber gerade die Höhe der Summe, die der andere genannt hatte, tröstete Ernst-August. Er ging gemächlich zu Bett. Die kleinen Baronessen schliefen auch noch nicht. Sie waren zu Vera Stach aufs Zimmer geschlüpft und hockten mit ihr auf dem kleinen Sofa des traulichen Raumes. „Ist sie nicht süß?“ war die erste Frage der beiden gewesen, und Vera hatte reslos beigestimmt. „Wechtild wird schön wütend sein. Weißt du, die ist ja eifersüchtig wie die Königin im Märchen Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die schönste im ganzen Land?“ „Freilich gleicht sie selber mehr dem Schneewittchen mit ihrem schwarzen Haar und dem hellen Teint“, entschied Edith, „aber so stolz wie eine Königin ist sie.“ „Und weißt du das Aller-Allerneueste“, rief Edelgard dazwischen. „Edith hat...“ „Du schweigst. Du sagst es nicht.“ „Natürlich sag' ich es Vera. Den' bloß mal an, Edith hat...“ Die ältere hielt ihr den Mund zu, und unter Prusten, Balgen und Reden gelang es Edelgard erst nach einiger Zeit, endlich herauszupressen: „Einen Anbeter.“ Nun waren sie alle drei Feuer und Flamme. „Er heißt Bollmer, Hans Bollmer, und ist unser neuer Volontär“, berichteten die Berenberger Mädchen. „Ein hübscher Junge, blondes Kraushaar! Und groß und schlant ist er, und hat das Abiturium.“ (Fortf. folgt.)



Inventur Ausverkauf

VERKAUF NUR GEGEN BAR
DAHER SO BILLIG!

Vom 15. bis 28. Januar

<h2 style="text-align: center;">Kleider</h2> <p>Wollkleider aus modern. Strickstoff, oder reinwoll. Popeline, in hochmod. Farb- und flotten Formen 9,75 6⁹⁰</p> <p>Hauskleider aus kräftigen, dezent gemusterten Winterstoffen, auch in mittleren Weiten vorrätig 12,75 7⁹⁰</p> <p>Prakt. Kleider aus d. mod., geschmackv. bedruckt. Waschsam, in kleidsamen, jugendlichen Macharten 9,75 9⁷⁵</p> <p>Tanzkleider für junge Mädchen, aus mod. Taft oder reinseid., auffigen Crêpe de Chine, flotte Ausführung 14,75 9⁷⁵</p>	<h2 style="text-align: center;">Damen-Mäntel</h2> <p>Wintermäntel moderne Stoffe in engl. Art, flotte Sportformen, zum Teil mit Pelzkragen 12,75 9⁷⁵</p> <p>Astrachanmäntel aus kräftigem, vorzügl. Mohairplüsch, moderne Facons, ganz auf Futter 29,00 19⁷⁵</p> <p>Wollplüschmäntel schwarzer oder farbiger Wollplüsch, in herrlicher Mohairqual., ganz gefüttert 39,00 29⁰⁰</p> <p>Krimmermäntel aus tief-schwarzem, herrlichen Mohairkimmer, ganz gefüttert, auch mittlere Weiten 39,00 29⁰⁰</p>	<p>Ottomanemäntel gute Winterqual. i. modernen, jugdl. Formen, mit Plüschkragen 15,75 9⁷⁵</p> <p>Elegante Mäntel aus besonders gutem Ottomane, fescbe, jugendl. Formen, mit echt. Pelzkragen 19,75 14⁷⁵</p> <p>Weite Mäntel aus gutem Ottomane, halb gefüttert u. m. mod. Plüschkragen, für bes. starke Damen, 29,00 19⁷⁵</p> <p>Sommer-Mäntel Ein Restposten aus der vergangen. Saison, aus feintarb. Tuch (Damen-größen 9,75) Backtischgrößen. 7⁹⁰</p>
--	---	--

Baumwoll-Waren

<p>Rohnessel dichte, gute Gebrauchsqualität (140 cm breit, Meter 98, 78 Pfg.) ca. 80 cm breit, Meter 48, 28</p> <p>Wäschetuch gute, blütenweiße Qual., 80 cm breit Meter 55, 35</p> <p>Renforcé prachtvolles, mittelfäd. Wäschetuch, 80 cm breit Meter 85, 59</p>	<p>Körperbarchent vollgebl., mollig gerauhete Qual. f. sol. Winterwäsche, Meter 95, 58</p> <p>Finettebarchent bestens erprobte, blütenweiße Qual., herrlich warm angerauht, 80 cm breit Meter 1,25, 88</p> <p>Bettuch aus d. d. bestens bewährten Down, dauerhaft u. leicht waschbar, 140 x 220 cm 3,95, 2⁴⁵</p>	<p>Bettgarnitur aus d. d. d. Rohnessel, 1 Deckbett, 1 Kissen u. 1 reichbestickt. Paradekissen, zusammen 6⁹⁵</p> <p>Bettgarnitur aus solidem Stangenleinen, 1 Deckbett mit 2 Kissen zusammen 9,75, 7⁷⁵</p> <p>Bettgarnitur aus gedieg. Bettendamast m. mod. Mustern, 1 Deckbett m. 2 Kissen zusammen 14,50, 10⁵⁰</p>
---	---	--

**Dieser Ausverkauf bietet Außergewöhnliches
Alle Preise sind bedeutend herabgesetzt**

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzer Str. 16/18 Dresden

Konsumverein Pulsnitz

Jeden Donnerstag
blutfrischen Seefisch
ohne Kopf **Pfund 35 Pfg.**
Grüne Heringe Pfund 28 Pfg.

Mittwoch früh frisch ein-treffend:
Smellfisch - Goldbarsch
(kopfflos)
Ia. Fisch - Filet
ungefalgene Heringe
bei **Hermann Fährlich**
Auf Nr. 284

Achtung!

Verkaufe von heute ab
alle Filzwaren
zu herabgesetzten Preisen
sowie einen Posten
Leder-Schuhe
10 bis 15 % billiger
Reinhold Hornig
Dorner Straße 3

Ideen
sind ohne Patent (Geheim)
Schutz
wertlos
Fachbewährte (seit 1901)
Erwirkung In-u. Ausland
durch das bekannte
Patentbüro Krueger
Dresden, Schloßstr. 2

**In 3 Tagen
Nichtraucher**
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot, Halle a. S. 449 Ya

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen
Tagen durch das Feintverfeiner-
ungsmittel **Venus** (Stärke A)
Preis M 2,75 unter Garantie
beseitigt. Gegen
Sommerprossen
(Stärke B) Preis M 2,75
Mohrendrogerie F. Herberg

Mit Kind und Kegel zur Flottenkonferenz.

Die amerikanischen Vertreter fahren auf einem
Kreuzer nach England.

New York. Die amerikanische Delegation für die Londoner „Flottenkonferenz“ begibt sich mit dem Kreuzer „George Washington“ zum Konferenzort. Die hoffnungsfreudige Stimmung der amerikanischen Delegation hat sich durch die an Bord übermittelte Rede des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, gewaltig erhöht. Die Bereitschaft Englands, sich mit einem Minimum von 50 Kreuzern zu begnügen, hat die amerikanische Delegation davon überzeugt, daß die anglo-amerikanische Einigkeit auf der Konferenz definitiv gesichert ist. Man sieht in der Erklärung Alexanders die endgültige Zustimmung Englands zur englisch-amerikanischen Parität. Die amerikanische Delegation ist die größte, die die Vereinigten Staaten jemals zu Verhandlungszwecken in eine fremde Hauptstadt entsandt haben. Sie umfaßt alles in allem über 70 Personen, darunter einen Stab von 15 Sekretären, 15 Stenographen und Stenotypistinnen und 14 Kanzlisten. Viel besprochen wird das eigenartige Zusammentreffen, daß vor über elf Jahren Präsident Wilson auf demselben Dampfer zur Vervallter Konferenz fuhr. Am Bord wird fieberhaft gearbeitet. Fast stündlich wird ein allgemeines Nachrichtenblatt herausgegeben, und dauernd läuft eine Anzahl von chiffrierten Telegrammen ein, die noch letzte Anweisungen aus London enthalten. Die Delegation wird von einer Anzahl von Reportern begleitet, die die Elite der amerikanischen Berichterstatter darstellen. Die Anwesenheit der Gattinnen der Delegationsmitglieder verleiht dem Bordleben einen eleganten Anstrich. Die Damen der Gesellschaft sowie die weiblichen Hilfskräfte der Delegation freuen sich ganz offensichtlich über die Auslandsreise.

Inventur = Ausverkauf

vom 15. Januar bis 28. Januar 1930

Unsre Fenster sagen viel
unsre Auswahl sagt alles!

Oskar Hering, Kamenz

Herren-Garderobe

kaufen Sie so günstig wie nie in meinem
Inventur-Ausverkauf
ab 15. I. bis 28. Januar
Auch in allen anderen Abteilungen biete
ich **große Preisermäßigung!**

Reinhardt Löffler, Kamenz

Bautzner Straße

Beachten Sie bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung!

Zwei Todesopfer des Autos.

Wie aus Treuen i. B. berichtet wird, fuhr der 35 Jahre alte Käsehändler Otto Marx Anzer aus Auerbach i. B. mit seinem Kraftwagen in der Nähe des Gasthauses „Grüne Aue“ gegen einen Straßenbaum. Die beiden Insassen des Wagens wurden hinausgeschleudert und dabei so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus **f a r b e n**. Es sind dies der 21 Jahre alte Sticker Edmund Winkler und sein 30jähriger Bruder, der Flaschenbierhändler Otto Winkler. Anzer wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Drei Lehrlinge suchen den Freitod.

Mit Gas vergiftet.

Nach einer Meldung aus Reichenbach i. B. versuchten drei etwa 15jährige Lehrlinge sich in der Wohnung der Eltern des einen mit Gas zu vergiften. Zwei von ihnen starben kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus, der dritte konnte gerettet werden. Über das Motiv, das die jungen Leute veranlaßte, den Freitod zu suchen, ist noch nichts bekannt.

Von Wilddieben erschossen?

Der 25 Jahre alte Rittergutsbesitzer Anger-Coith in Gythra (Sachsen) wurde in seinem Walde erschossen aufgefunden. Vermutlich ist die Tat von Wilddieben verübt worden. Anger-Coith, der erst kürzlich geheiratet hat, entfernte sich nachmittags um 4 Uhr zu einem Kontrollgang durch sein Revier. Als er abends um 8 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, schickte seine Frau Leute zur Suche aus, die in der Nähe eines Wehres die Leiche auffanden.

